

Riesaer Tageblatt

Stadtzeitung
Riesa.
Sachsen Nr. 26.
Gesetz Nr. 26.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltungsschafft Sachsenheim, des Amtsgerichts und der Kammergerichtshof beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Stadtkommissariats Riesa und des Staatsausschusses für die Wirtschaftsförderung bestimmt Blatt.

Sachverständige
Sachsen 1860.
Gesetz Nr. 26.

Nr. 179.

Wittnau, 3. August 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erläutert, nachdem das Blatt mit Ausschluss der Gewerbe- und Handels-, Bergbaupolitik, gegen Bezeichnung, für einen Monat 2. März 25 Einnahme durch Post oder bei dem Riesaer Zeitungsamt steht, dass es die vom Gesetz und Materialienpreis begrenzt wird und das Recht der Preissteigerung und Nachförderung vor. Ausgaben bis zu 200 Mark, 1 m Abzugserhaltung aufgestellt und im ersten zu bezeichnen; eine Summe für das Geschäft zu bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Riesaer Zeitung 100 Gold-Markenpreis; die 60 Mark Kosten pro 100 Gold-Markenpreis; grundsätzlicher und tatsächlicher Satz 50%, Anschlag, Feste Landaufnahmen und Auflösungen; Riesa, wichtige Unternehmungen des Betriebs der Stadt, der Dienstleistungen oder der Versorgungseinrichtungen — mit der Größe des Betriebes auf Steuerung oder Nachförderung der Zeitung oder auf Nachförderung des Bergbaupreises. Riesaer Zeitung und Verlag: Bongart & Winterlich, Riesa. Gesetzliche Basis: Gesetzeskarte 52. Sonderausgabe für die Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Auskunft: Wilhelm Wittich, Riesa.

Blätterung des Friedensgedankens.

Sehr im Hinblick auf den Umgang und die Neuerungsfähigkeit von Jahr zu Jahr weniger eindrücklichen positiven Kundgebungen, die sich anlässlich der Wiederkehr des Kriegsbeginns einstellen müssen, möchte man in den Ruf ausspielen: „Wir wieder Frieden!“ immer noch sucht man nach einerseiten, doch nach den Erfahrungen, die das wehrhafte Deutschland seit Verlustes und den Tagen tausendfach verhorrorter Gewaltkunde und Kriegserfahrung gemacht hat, mit Verteidigung und „Doch und Friedenssicherheit“ Entwicklungen gefordert oder gewünscht werden können. Regelmäßig bringen diese positiven Kundgebungen, sowohl die „gefürchteten“ Gewaltauswüchse anzuzeigen, den Städtefall in die Radikalisation, in der man glaubt, durch Versammlung expressive, wichtige Beratung mit Politikern-Schülern die Weltgeschichte revolutionieren zu können. Immer wieder schlägt der in Deutschland heimische, im übrigen aber alles andere als deutsche Verständigung mit französischen Selbstverteidigungsmaßnahmen auf die letzten Sommerlichen Überreste des Friedensvertrages und der Wehrkennung ein, die man uns gelassen hat, und verfüllt bewegt die Augen vor der Tatfrage, ob es nach Deutschlands politischer Entwicklung nun endlich einmal Sache der anderen ist, etwas mehr als schwere Worte für den Friedensgedanken in die Wagschale zu werfen. Durch diese Einstellung unterscheidet sich der in Deutschland wütender Friedenskämpfer nicht von der positivistischen Propaganda unserer Gegner, die durch ihre Friedensapostel, insbesondere von Vaincent und Vaincent de la Motte, die Abschaffung in Genf lobten und die gewaltlose Aufräumung der Welt in der Kommission in Paris durchsetzen. Da hat sich ein großer süddeutscher demokratisches Blatt einem jungen französischen Positisten zu einer „freimäßigen“ Meinungsänderung verschrieben. Dieser ebenso idealistische wie geistreiche Protagonist benennt die Bedeutung, in einer deutlichen Sichtung zu schreiben, zunächst darin, die französische Aufschaltung von der bedrohten Sicherheit seines Vaterlandes und von dem kleinen Willen Deutschlands und seiner Regierung eindringlich darzustellen und reizt seine Objektivität, dann durch den Satz, in Deutschland möge man vielleicht ähnlich über Frankreich denken. In allen Allgemeinplänen der Erinnerung darf er nicht mit schönen Belehrungen, sobald eine Frage aber konkret angekündigt wird, zieht er sich auf den französischen Standpunkt zurück. Er geht auf die innere Unmöglichkeit der deutschen Okkupation zu, verzichtet Deutschland über auf den Tag, da alle Grenzen fallen und belauscht weiter und — wo dann der letzte Deutsche in Polen abwisch und moralisch an Grunde gerichtet. Preußen, Danzig und Oberschlesien, glücklich angewiesen sein werden. Auch für die französische Aufklärung in den neuen Herrschaftsformen wird er in der französischen Besitznahme, während er natürlich in der Theorie sofort wieder den Gedanken der Vaterlandsverteidigung als einen zu überwindenden Buhnd verwirft. Das ist nur ein Beispiel für viele.

Man sieht sich demgegenüber die deutschen „Friedenswerber“ an. Der Dichter Fritz von Unruh spricht vor einer Versammlung international zusammengefasster Jugend. Er vermeldet es als Deutscher natürlich auf das englische, Forderungen an die dichten Tatjachen, wie sie durch unsere Waffen herren den Städten aufrecht erhalten werden, zu stellen. Er degradiert sich damit, einen unerhört papierierten Schwund an sprechen, genau dessen vorstatische Formung sich nicht nur das Sprachgefühl, sondern in den Wiedergabe auch der gesunde Verstand des Gebers traut. Dichter sein in dem Sinne von Prophet und Volksführer, wie es Unruh erfreut, heißt doch große, mitreißende Gedanken in einer atemberaubenden, aufdringlichen Form zu geben. „Unruhs“ Gedanken sind weder Gedanken, die sich der Wiederholung lösen, noch ist die Form mitreißend. Er fordert: „Siehe anage, die lautem: „Es fehlt da, der Stablen erobert, der den Tag der Kreise rings von den Städten stößt, auf denen Kraft und unter Demos thronen sollten?...“ Der Komponist unseres Willens habe Ziel und Richtung! Und sein Gewissen giltvoller Erinnerung hält uns die Hand vom Steuer.“ Und dann versucht er, den jungen Menschen einzurufen: „Euer Weltkampf ist geprägt! Junges Menschen! Sei geweckt, seit Ihr der Magne, der trerende Nationen ordnet, das Gewissen, das Weltgewissen mit der neuen Woge, vor der die unerschrocken Männer zittern! Das französisch, das nicht nur Europa erobert, der Bogen über gekrönt und morgen!“ Daß er dieses Jugendgleich, daß Evangelium vom „Ich will im Gegenwart zum „Du sollst“ vredig, runder das Bild dieser Prophezeiungen ab, mit der man sich als einer Ausweitung eines nicht mehr ganz normalen Wahns nicht weiter auszudenken beginnen.

Über jeden „Patriotismus“, den im Norden Menschheit“ Voynichs Kriegspolitik verdeckt und zur Zeit die von Herrn Voynich wohlbekannt waren, kann nichts gesagt werden. „Dokumente“ abdruckt und der im „Anderen Deutschland“ schon ganz offen transaktive Schlagzeilen verhindert, drängt jetzt Wortsatzes zu werden. Bedeutlich mehr es nur stimmen, daß der berühmteste positivistische Pionierismus sowie die gesamte Vaterländische Presse, die kein über die Ausweitung ihrer Gefahr gegen diese nur kriminell zu wertende Haltung des Friedensgedankens findet.

Briannia macht mobil.

zu Berlin. Wie wir hören, sind in Russland 500 000 Männer eingesetzt worden. Offiziell wurde die Meldung mit den bestechenden Kommunarden beschränkt, doch es war allgemein überzeugt, daß die russische

Das Ringen um die Genfer Einigung.

Die Genfer Konferenz ist so gut wie erledigt. Die meisten Delegierten haben bereits ihre Koffer gepackt und ihre Dispositionen für die Rückreise getroffen. Noch wird man morgen noch einmal in eine Vollversammlung zusammenkommen, doch ist ganz Genf so schon heute einsig darüber, daß diese letzte Sitzung nur noch den Zweck erfüllen kann, der Konferenz einen filigranen Abschluß zu geben. Eine Beerdigungssitzung mit tödlichen Reden, in der der Abrechnungsbedenken zu Grabe getragen wird. Daran werden all die schönen Erklärungen, mit denen man gewiß nicht gelassen wird, nicht mehr ändern können, das zu verhindern, dürfte auch der Minikrat nicht mehr in der Lage gewesen sein, der gestern noch einmal bis in die späte Nacht in London geagt hat und auf dem, wie wir hören, noch ein leichter Vorschlag ausgearbeitet worden sein soll.

Aber es ist zu spät. Die Gegenläufe sind nicht mehr zu überbauen. Sozusagen als je lieben sich die englischen und amerikanischen Seestädte gegenseitig und an dieser Konferenz sind alle Vermittlungsbemühungen gescheitert, die Japan — schon aus eigenem Interesse — im Laufe der letzten Tage unternommen hatte. Wie wir hören, ist gestern überhaupt nicht mehr verhandelt worden und insbesondere von dem amerikanischen Vorsitz einer befürworteten Regelung spricht kein Mensch mehr. Gestern erst erhofft man, daß dieser Gedanke gar nicht so neu ist wie anfangs geglaubt wurde, da Amerika mit diesem Plan schon am Donnerstag der vorigen Woche hervorgegangen ist, von der englischen Delegation aber sofort eine unabweisbare Absehung bekommen hat. Es wäre bei dieser Sitzung völlig unverständlich, warum diese Idee am Sonntag noch einmal als restendes Kompromiß in den Vordergrund gerückt worden ist, wenn man nicht weiß, daß Amerika der Gedanke auf dieser Abrechnungskonferenz zu keiner Verständigung zu kommen, so hinsichtlich ist, daß man eben kein Mittel unverhüllt begründet. Amerika steht bekanntlich vor der Präsidentenwahl und Coolidge wollte unter der populären Wahlparole, die es gibt: Herabsetzung der Steuern! in den Wahlkampf ziehen. Diese schöne Rechnung ist ihm nun unrichtig gemacht worden, denn jetzt, nach dem Scheitern der Konferenz mit Amerika ein Bannogramm durchzuführen, das ihm sehr erhebliche Kosten auferlegen wird, so daß von einer Steuerherabsetzung gar keine Rede mehr sein kann.

Selbstverständlich ist man aber in England nicht weniger besorgt und wenn König George ein Scheitern der Konferenz „die arbeitslose Krise für die Welt“ genannt hat, so hat er nicht nur den Mehrzahl seiner Landsleute sondern auch der englischen Regierung selber aus dem Herzen gelöscht. Der Gedanke zu Amerika wird sich um so verhängnisvoller auswirken, als sie gerade im Laufe der letzten Zeit Amerika und Russland auf wirtschaftspolitischem Gebiet stark hierarchisiert. Damit ist für England die leichte Hoffnung gefallen, die Sowjet-Union durch Boykott auf wirtschaftlichem Gebiet auf die Knie zu zwingen, um es wird entweder daran denken müssen, seine Differenzen mit Russland so schnell wie möglich zu liquidieren, oder aber es steht sich der Gefahr aus, daß Russland und die Vereinigten Staaten sich zu einem antientralistischen Block zusammenfinden, der voll durch den Beitritt anderer Mächte noch mehr gefährdet werden könnte. Deutschland wird sich nicht verschließen dürfen, daß diese Konstellation gerade für uns besonders unvorteilhaft ist, da sie also von London vorläufig nicht auf die geringste Unterstützung zu rechnen haben.

Gelingt es nicht, den englisch-amerikanischen Generalrat noch in letzter Stunde anzuleiten, so dürfte die Genfer Konferenz der Ausgangsspunkt für neue Kämpfe sein. Die

auch nach Beendigung der Übungen weiter zusammenhalten werden sollen.

In politischen Kreisen wird aus dieser kaum verschleierten Mobilisierung geschlossen, daß Britanniens Ideen für die nächste Welt mit größeren Unterschieden rechnen und es keineswegs unvorhersagbar hält, daß ein Großteil seitens des Prinzen Carol oder seiner Nachbauer unmittelbar bevorsteht. Wie wir hören, ist die Stimmung im Heere noch wie vor nicht eindeutig und es ist keineswegs unmöglich, daß ein Teil der Truppen Britanniens den Gehorsam verweigern und zu Prinz Carol übergehen wird. Entscheidend bleibt vor allem die Haltung des Militärs seitens und hier scheint in der Tat ein Stimmungsumschwung eingetreten zu sein. Die Mehrheit der Offiziere ist zweifellos heute nicht mehr für Prinz Carol, sobald mit größerer Übereinstimmung seitens der Truppen nicht zu rechnen ist.

Der Baltikum.

zu Berlin. In politischen Kreisen findet die Konstellation starke Beachtung, die sich seit einiger Zeit an der russischen Westgrenze anzubauen scheint. Die Verhandlungen, die zwischen Lettland und Litauen geführt wurden, sind, soweit es beobachteter Zustand betrifft, verlaufen an kein und auch mit Finnland soll unseres Wissens aufgrund einer Verständigung unmittelbar beschlossen werden. Wie wir hören, ist bereits beschlossen worden, daß sich die baltischen Staaten auf der Verhandlung des Baltikums einig sein wollen, dafür einzutreten, daß Finnland einen Sit in der Baltikumstruktur erhält.

Es ist ohne weiteres klar, daß die Verständigung seiner Handstaaten für Finnland Zukunft bedeutet, da und die

Parteien haben wie die törichten Jungfrauen das Ziel auf ihrem Läppchen ausgeben lassen und sehen nun zu spät, daß das Läppchen erloschen ist, und niemand weiß, wohin der eingeschlagene Weg führt.

* Genf, 2. August. Die heute aus Genf vorliegenden Berichte lauten unverändert unverändert. Obwohl die japanischen Delegierten ihre Bemühungen fortsetzen, ein Kompromiß zwischen dem britischen und amerikanischen Standpunkt aufzutragen zu bringen, sind die Aussichten — wenn man nach den von Lord Cecil gemachten Ausführungen urteilt — äußerst schlecht. Eine Agenturmeldung besagt, daß die Konferenz lediglich aus dem Grunde bis Donnerstag verschoben wurde, um Admiral Jellicoe die rechtzeitige Versetzung nach Genf zu ermöglichen. Die in Washington und London umlaufenden Berichte, daß die Befreiungen zwischen dem britischen Botschafter Sir Homer und Staatssekretär Kellogg das Vorhaben für die Unterbreitung neuer britischer Vorschläge aus Genf waren, wird von der britischen Botschaft in London dementiert. Von London sind keine neuen Antrittungen an die britische Botschaft in Washington erlangt.

Beim diesmaligen Staatsdepartements erfordert, daß es unvorhersagbar sei, daß sich Coolidge und Baldwin in Buffalo mit der Sache in Genf beschäftigen werden. Nach seiner gekündigten Konferenz mit Kellogg hatte der britische Botschafter Homer heute eine längere Besprechung mit dem Marineminister Wilbur. An verantwortlicher amerikanischer Stelle wurde später erklärt, daß die englisch-amerikanische Situation unverändert sei.

Berichte aus Kapstadt besagen, daß Präsident Coolidge Baldwin nicht zu einer Konferenz mit ihm einzuladen wird, da er nicht glaubt, daß durch eine derartige Zusammenkunft etwas gewonnen werden würde.

Die „Review of World“, die noch wie vor auf eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner beider Länder drängt, sieht die Aufmerksamkeit ihrer Seite auf die amischen Prinzen von Wales und Baldwin auf der einen und Kellogg und General Davies auf der anderen Seite zum Sonntag vereinbarten Zusammentreffen. Bis dahin, so erklärt das Blatt, könne die Konferenz vielleicht angenommen werden, und der Seebahngewinnswettbewerb habe dann wahrscheinlich schon seinen Anfang genommen.

Japan sucht in Genf erneut zu vermitteln.

* Washington, 2. August. Die japanischen Berichte läuten ihr ein vorläufiges Kreuzerabkommen, daß bis 1931 gelten soll, sind im Staatsdepartement eingelaufen und sofort an das Marineministerium zur Prüfung überwandt worden. Während der nennen Durchsicht der japanischen Vorschläge enthalten sich die amerikanischen offiziellen Kreise jedes Kommentars. Die erste unverbindliche Stellungnahme in amerikanischen Kreisen zu den Vorschlägen scheint ablehnend zu sein, da aufcheinend die Gesamt-Creuzer-Tonnage, welche die Aufhebung gewünscht wird, weit über das Maß hinausgeht, über das die amerikanische Delegation zu verhandeln gewillt sei.

Coolidges Einigungsbemühungen.

* New York. Wie Associated Press aus Rapid City meldet, hat Präsident Coolidge die amerikanische Delegation auf der Marinakonferenz angemessen, alles zur möglichen zu tun, um an einem Übereinkommen zu gelangen, er erwarte aber, falls es dies als unmöglich erweisen sollte, die Verhandlung der Konferenz auf unbestimmte Zeit.

Neuerungen des lettischen Außenministers Seelen lassen in der Tat keinen Zweifel darüber, daß die Spize des Bundes der angestrengten Verständigung gegen die Sowjet-Union gerichtet sein würde.

Hinzu kommt, daß auch zwischen Polen und Litauen sich ein besseres Verhältnis angebahnt hat. Hier war bekanntlich Romano der Stein des Anstoßes, das von Polen mittlerweile im tiefsten Frieden gewaltsam angenommen worden ist. Auf einen Wink von London hin scheint Litauen jetzt bereits zu sein, seinen letzten Kriegszustand mit Polen abzubrechen. Das würde bedeuten, daß sämtliche russische Hauptstädte gegen die Sowjet-Union zusammenstoßen, eine Konstellation, die automatisch eine schwere Bedrohung der russischen Grenze bedeutet. Wenn weiter hören, wird bestimmt damit gerechnet, daß England sich im Herbst auf der Baltikumstruktur sehr entscheiden für die Wünsche der baltischen Staaten einzusetzen und Finnland an einem Krieg verhindern wird.

Kein Amnestiegesetzentwurf.

* Berlin. Die Meldung des „Berliner Tageblattes“ in der Abendausgabe vom 2. August, daß im Reichsjustizministerium ein Amnestiegesetzentwurf vorbereitet werde, der dem Reichstag in der Septembertagung vorgelegt werden soll, ist unrichtig. Es trifft übrigens auch nicht zu, daß der Reichstag den Urteil einer neuen Amnestie angeregt habe. Der Reichstag hat vielmehr am 2. Juli d. J. nur einige näher bezeichnete Gruppen von Gefangenen des Kriegsdienstes zu wohltümlicher Entlastung empfohlen, ein Amnestiegesetz aber abgelehnt.

Dortliches und Gästliches.

Wien, den 8. August 1927.

* Wettervorbericht für den 4. August. Sonniges Wetter mit geringer Bewölkung. Windstärken der Städte: Berlin, Wärmer, Schwache Ostbewegung.

Daten für den 4. August 1927. Sonnenaufgang 4.37 Uhr. Sonnenuntergang 19.45 Uhr. Temperatur 18°C. der Seehäusern. Am 1. August im Südbraunkohl geb.: 1875; der Märzenbäcker Hans Christian Andersen in Kopenhagen gest. (geb. 1806); 1914: England erlitt Deutschland den Krieg; 1915: der Porträtmaler Richard Riepert in Döbeln gest. (geb. 1848).

* Ölswert und Steuerbefreiung. Das Bundesfinanzamt Dresden teilte mit: Der Herr Reichsminister der Finanzen hat die Präsidenten der Handelskammer Düsseldorf und Leipzig sowie ermächtigt zu bestimmen, daß Arbeitslohn, insbesondere solcher für Überhundert, der für ein Ölswerk angestellt der Auswirkungen des Ölpreisverfalls unterliegt. Die Steuerbefreiung ist vom Steuerabzug und von der Einkommenssteuer frei bleibt, sofern er dem genannten Zweck durch den Arbeitgeber unmittelbar dient wird. Auf Grund dieser Ermächtigung werden die Finanzämter im Beirat des Bundesfinanzamts Dresden bei jeder Zusammenstellung von Arbeitslohn von Fall zu Fall Befreiung von der Sozialsteuer bewilligen. Einige Anträge auf besondere Steuerbefreiung sind durch den Arbeitgeber an das zuständige Finanzamt zu richten, wobei die Einzelheiten der beschäftigten Ölmaßnahmen näher beschrieben werden müssen.

* Der Gewerbeverein gibt bekannt, daß die Feier des 70. Stiftungstages erst morgen Donnerstag abend im Stadtspark stattfindet.

* Die Reform der Beamtenbefreiung. Mitte August Verhandlungen mit den Ländern. Aus Berlin wird gemeldet: Die Bearbeitung des Gesetzentwurfs über die Neuregelung der Beamtenbefreiung im Reichsfinanzministerium ist, wie wir hören, so weit gediehen, daß bereits im Laufe des August die Verhandlungen mit den Länderregierungen beginnen können. Da der Reichstag während seiner Interimszeit Ende September bereits Vorabschlußungen an die Beamten auf Grund des neuen Gesetzes beschließen soll, so ist es notwendig, daß der Entwurf bis dahin fertiggestellt und von den Länderregierungen abgelehnt wird. Der neue Gesetzentwurf ändert, wie und weiter geschieben wird, das bisherige System der Beamtenbefreiung nur unwesentlich. Aus den Erfahrungen, die man mit dem letzten Beamtenbefreiungsgesetz von 1920 gemacht hat, hat sich die Notwendigkeit ergeben, einige Gehaltsgruppen, die sich in der Gehaltsstufe nicht wesentlich voneinander unterscheiden, zusammenzulegen, und auf der anderen Seite einige Gruppen auseinanderzu ziehen. Im übrigen bleibt es bei dem alten bewährten System der Gruppenverteilung und der sogenannten Versöhnung. Die Grundgehälter werden, wie angekündigt, um 10 bis 12% Prozent erhöht. Die Verhandlungen mit den Beamten-Organisationen, die Ende August beginnen, werden sich voraussichtlich ähnlich schwierig gestalten. Man hält in Beamtenkreisen eine 12% prozentige Erhöhung des Grundgehälts bei den ersten Befreiungsgruppen für durchaus ungerechtfertigt. Auch die Oppositionsparteien beanspruchen, im Reichstag für eine Besserstellung der niederen Beamtengruppen einzutreten. Die Vorabschlußungen auf die Befreiungserhöhung sollen, wie bekannt, am 1. Oktober beginnen. Inzwischen haben einzelne Länder bereits von sich aus Abstimmabslüsse an die Beamten bereitgestellt. Wie hoch die Vorabschlußungen an die Beamten und Abgeordnetenempfänger des Reiches sein werden, hängt von den Beschlüssen des Reichstages ab.

* Der Verfassungstag bei der Reichspost. Bei der Deutschen Reichspost wird der Betriebsdienst im Verleih mit dem Publikum am Verfassungstag wie an Werktagen vertrieben. Eine Verkürzung der Scholdienststunden, Bustagzeiten und Briefmarkenleistungen sowie des Fernpreises und Telegrammverkehrs findet nicht statt. Zur Teilnahme an Verfassungsfesten oder Feiertagen erhalten die Beamten, Angestellten und Arbeiter die erforderliche Zeit frei, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten.

* Mehr Toten bei Baden. Am Sonntag nachmittag ertrank beim Baden in der Mulde bei Weißewitz (Mittelsachsen) Oebeln) der Kaufmannische Angestellte Walter Thiele. Der Tote steht im Alter von 27 Jahren. Er war noch vom Weg erobt an einer verbotenen Stelle ins Wasser gesprungen, als ein Passagier seinem Leben ein Ende mache.

* Bei Baden ertranken. Nach Arbeitsschluss wollte am Sonnabend der Bauarbeiter Richter aus Neuhausen am Sonnenunter der „Knotte“ bei Weissen ein Bad nehmen. Nicht lange danach, als er ins Wasser gegangen war, vernahm man seine Hilferufe, und es gelang ihm im bewußtlosen Zustande zu retten. Die sofort angekommene Rettungsleistung waren aber ohne Erfolg, ein Herzschlag legte schließlich seinem Leben ein Ziel.

* Mehr Verkehrsunfälle auf der Landstraße. Die täglich eingehenden Meldungen beweisen, daß die Unfälle, die durch Kraftfahrzeuge verursacht werden, von Monat zu Monat zunehmen. Windstoss ebenso dringlich wie die Regelung und erlossenen Vorschriften für den von Jahr zu Jahr wachsenden Großstadtverkehr geworden sind, ebenso notwendig erscheint die Behandlung der Verkehrsfragen für die Provinz, die offenen Landstraßen, wie für die Durchgangsstraßen kleiner Kreisstädte. Kraftfahrtzulässt, Stadtführer und ebenso Fußgänger können nicht dringlich genug, um die zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit abzumindern, auf die Notwendigkeit hinweisen werden auf strenge einschlägige Einhaltung der Verkehrsdisziplin. So sieht die Kraftfahrtorganisationen erfreulicherweise sich es immer wieder anzulegen, ihre Mitglieder zu strenger Einhaltung der Verkehrsordnungen zu veranlassen, so führen doch die größte Zahl der Unfälle von der übermäßigen großen Geschwindigkeit und dem Nichteinhalten des vorgeschriebenen Straßenseites her. Es muß daher der einzelne Verkehrsbeamte seine Pflicht darin sehen, nicht nur selbst sicher Verkehrsdisziplin zu wählen, sondern auch auf andere Begegnungen in angemessenem Ton einzutreten. Unter Umständen dürfte über ein Bericht und Anzeige an die Behörden den einzigsten richtigen Weg zur Selbstbeherrschung darstellen.

* Neue Fünf- und Dreimarkstücke. Im Reichsgesetzblatt werden loben zwei Bekanntmachungen über die Ausprägung von Reichssilbermünzen auf Grund des Münzgesetzes vom 20. August 1924 veröffentlicht. Die Silbermünzen im Nennbetrag von 5 RM. werden in einem Mischungsverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer hergestellt. Bei der Prägung werden aus 1 Kilogramm feinstes Silber 80 Stück zu 5 RM. ausgeprägt. Das Stück hat also ein Gewicht von 30 Gramm. Der Durchmesser beträgt 30 Millimeter. Die Münze wird im gerippten Ring geprägt. Die Münzen im Nennbetrag von 3 RM. haben ein Mischungsverhältnis von ebenfalls 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer. Bei der Ausprägung werden aus 1 Kilogramm feinstes Silber 188½ Stück zu 3 RM. ausgeprägt. Damit hat die Münze ein Gewicht von 15 Gramm. Der Durchmesser beträgt 20 Millimeter. Die Münze wird im Ring mit einem glatten Rand geprägt, der die vertiefte Inschrift „Einigkeit und Freiheit“ führt; Anfang und Ende dieser Inschrift sind durch einen breiten und zum Kreisbogen ge-

Gazette des Wiener Tageblattes

für die Zeit der Ausstellungsfeste im Österreichischen.

19. Auflistung.

Während eingegangene Kosten:

St. 1. Auflistung vom 2. August 1927	5000.00 M.
St. 2.	1.00
St. 3.	2.00
St. 4.	0.50

Summe: 5000.00 M.

Weitere, auch die kleinen Kosten, werden entgegengenommen.

* Bericht bei Einleitung fremder Kfz. S. 1. Bericht. Wie zuvorzeitig bekanntlich in der Bandwirtschaft standen bei der Einleitung fremder Arbeit vertraglich vereinbart, beweist folgender Fall, der sich in einem Ort des Reichsstaates Weimar ausgetragen hat. Kommt da vor einem Tag ein junger Bursche an einem Bahnhof und spricht um Arbeit an. Eine weitere nimmt der Bandwirt ihn an, fragt nicht nach Papieren und auch nicht einmal nach dem Namen des Arbeitnehmers. Zwei Tage später ist der neueinschaffende verschwunden, hat ein Fahrrad, zwei Taschen und verschiedene andere mitgebracht. Die sofort herbeigerufenen Gendarmerie konnte nur erläutern, daß es sich um einen etwa 20jährigen Burschen handelt. Wieder er war, wie er beschreibt, niemand. Man sollte so etwas kaum für möglich halten. Auf Grund einer mühevoll aufzunehmenden Personalauszeichnung nahm die Gendarmerie die Nachforschungen auf und es gelang bereits am nächsten Tage, den Spione zu festnehmen. Es handelt sich um einen Häftling der Strafanstalt Brunnendorf. — Diesen Fall sollten unsere Bandwirte aus Liebe dienen lassen.

* Aus dem Gemeinsamen Ministerialblatt Nr. 12 vom 30. Juli enthält Bestimmungen zur Erneuerungsförderung, über den Geschäftsbetrieb mit der österreichischen Postbank, über die Pflichtverpflichtung bei ansteckenden Krankheiten und Ruhrtage, und Gewissensverstüttungen.

* Konservativer Landesverein Sachsen. Seit ca. drei Wochen ist in Dresden ein konserватiver Landesverein Sachsen gegründet und auch bereits in das Vereinsregister eingetragen worden, der sich die Durchführung des konserватiven Parteiprogramms von 1893 zur Aufgabe gestellt hat.

* Dame-puy-Tage. Die vom Reichsverband der Kleingehalts-Bereinigungen Deutschlands e. V. in Frankfurt a. M. veranstaltete Dame-puy-Tage ist vom 31. Juli bis 2. August stattgefunden. Der Eröffnungsvortrag hielt der Reichsverbandsvorsteher Dr. Liniger-Berlin. Er erklärte, daß die Durchführung des zweit- bzw. Ladenschlusses am Samstag dem Einzelhandel ungeheuren Spodien bringen müsse. Ein Vergleich mit Amerika sei aus verständlichen Gründen nicht maßgebend. Er forderte insbesondere die Kaufleute auf, ihre beschränkte Stellung zu dieser Frage aufzugeben und mit dem Verband zusammen die nötigen Schritte, insbesondere durch die Vertreter des Verbandes im Reichswirtschaftsrat, zu unternehmen. Es folgten Vorträge über die künftigen Aufgaben und Ziele des Zugmacherhandwerks, über die bayerische Handwerkbaustellung in München und ein mit starkem Beifall aufgenommener Vortrag über das Schleuderunwesen in der Handelsbranche. Es wurde die Förderung erhoben, daß die sozialen Forderungen gleichwertig sein müssen. Gestrichen besteht nicht.

* Reichskleingärtnerstag. Auf der Tagung des Reichsverbandes der Kleingärtner-Vereine Deutschlands in Frankfurt a. M. sprach Oberregierungsrat Dr. Mallwitz-Berlin über das Thema Kleingärtner und Volksgesundheit, der den Fragenkomplex vom Standpunkt des Agrarwissenschafts und Pädagogik behandelt. Die Kleingärtnerbewegung müsse man als einen Weg zu gesunden Lebensbedingungen, zu dem Leben in frischer Natur und bei gesunder Arbeit betrachten. Dazu gehöre eine sorgfältige Ernährung, lüftige Wohnungen, gesunde Kleidung und Kampf gegen alle Krankheiten. Oberregierungsrat Dr. Pauli vom preußischen Ministerium für Volkswirtschafts wies auf die Möglichkeiten hin, wie der Kleingarten der Förderung der Volksgesundheit dienen kann. Der Kleingarten müsse als Ort für den fehlenden Haushaltseinheit, die sich das Volk sehr bereitet, und zu den Menschen, denen auch die Wissenschaft die heilende Wirkung zuteilt. Gewöhnlich werden die Kleingärtner, rosenkranzmäuligen Hochbüschen, die auch durch ihren starken, würzigen Geruch aufstellen, gefärbt und getrocknet. Die getrockneten Blätter werden dann in Säcken gesteckt und mit Alkohol übergoßen. Die so gewonnene Eintüpf wird als Reinigungsmitel aufbewahrt und leicht räumlich bei Beschädigungen oder Verrenkungen gute Dienste. Menschen nehmen aber auch die Kleingärtner ein, um den verkrampften Magen zu lindern.

* Die Kanzlei bildet. Die Urkile (Montana), die auch Bergwohnbau, Wintersport, Sommerurlaub in Blaubeuren genannt wird, steht zur Zeit wieder auf den Bergabhängen in Blaubeuren. Die Kanzlei gehört zu den ältesten und bekanntesten Haushaltseinheiten, die sich das Volk sehr bereitet, und zu den Menschen, denen auch die Wissenschaft die heilende Wirkung zuteilt. Gewöhnlich werden die Kleingärtner, rosenkranzmäuligen Hochbüschen, die auch durch ihren starken, würzigen Geruch aufstellen, gefärbt und getrocknet. Die getrockneten Blätter werden dann in Säcken gesteckt und mit Alkohol übergoßen. Die so gewonnene Eintüpf wird als Reinigungsmitel aufbewahrt und leicht räumlich bei Beschädigungen oder Verrenkungen gute Dienste. Menschen nehmen aber auch die Kleingärtner ein, um den verkrampften Magen zu lindern.

* Das Schaukunst im Herbst und Winter. Die Kunst des Schaukunst mit neuzeitlichen Werken und künstlerischen Mitteln wird seit guter Zeit wieder auf den Bergabhängen in Blaubeuren. Die Kanzlei gehört zu den ältesten und bekanntesten Haushaltseinheiten, die sich das Volk sehr bereitet, und zu den Menschen, denen auch die Wissenschaft die heilende Wirkung zuteilt. Gewöhnlich werden die Kleingärtner, rosenkranzmäuligen Hochbüschen, die auch durch ihren starken, würzigen Geruch aufstellen, gefärbt und getrocknet. Die getrockneten Blätter werden dann in Säcken gesteckt und mit Alkohol übergoßen. Die so gewonnene Eintüpf wird als Reinigungsmitel aufbewahrt und leicht räumlich bei Beschädigungen oder Verrenkungen gute Dienste. Menschen nehmen aber auch die Kleingärtner ein, um den verkrampften Magen zu lindern.

* Das Schaukunst im Herbst und Winter. Die Kunst des Schaukunst mit neuzeitlichen Werken und künstlerischen Mitteln wird seit guter Zeit wieder auf den Bergabhängen in Blaubeuren. Die Kanzlei gehört zu den ältesten und bekanntesten Haushaltseinheiten, die sich das Volk sehr bereitet, und zu den Menschen, denen auch die Wissenschaft die heilende Wirkung zuteilt. Gewöhnlich werden die Kleingärtner, rosenkranzmäuligen Hochbüschen, die auch durch ihren starken, würzigen Geruch aufstellen, gefärbt und getrocknet. Die getrockneten Blätter werden dann in Säcken gesteckt und mit Alkohol übergoßen. Die so gewonnene Eintüpf wird als Reinigungsmitel aufbewahrt und leicht räumlich bei Beschädigungen oder Verrenkungen gute Dienste. Menschen nehmen aber auch die Kleingärtner ein, um den verkrampften Magen zu lindern.

* Das Schaukunst im Herbst und Winter. Die Kunst des Schaukunst mit neuzeitlichen Werken und künstlerischen Mitteln wird seit guter Zeit wieder auf den Bergabhängen in Blaubeuren. Die Kanzlei gehört zu den ältesten und bekanntesten Haushaltseinheiten, die sich das Volk sehr bereitet, und zu den Menschen, denen auch die Wissenschaft die heilende Wirkung zuteilt. Gewöhnlich werden die Kleingärtner, rosenkranzmäuligen Hochbüschen, die auch durch ihren starken, würzigen Geruch aufstellen, gefärbt und getrocknet. Die getrockneten Blätter werden dann in Säcken gesteckt und mit Alkohol übergoßen. Die so gewonnene Eintüpf wird als Reinigungsmitel aufbewahrt und leicht räumlich bei Beschädigungen oder Verrenkungen gute Dienste. Menschen nehmen aber auch die Kleingärtner ein, um den verkrampften Magen zu lindern.

* Das gibt es. Zu dieser Kritik, die gegenwärtig durch die Presse verbreitet wird und die auch wie gestern an dieser Stelle veröffentlicht haben, schreibt die Deutsche Haushaltsermittlung u. a.: „Nach Angabe der österreichischen Zeitung der Dorfmutter Zeitung soll als Vermieter ein gewisser Ferdinand Höllerer in Wettin bei Hamm, Döbelnstraße 19, in Wettin kommen. Interessant an diesem Wettin ist nur, daß es ein Märchen von „A. M. S.“ ist, und daß in Wettin ein Haubigeistler namens Höllerer weder geweitet noch geweitet war, wie nach Vorlesungen unserer Dorfmutter Organisation bei dem Polizeiamt Wettin. Wettin ergeben haben. Auch dem Haus- und Grundbesitzerverein Hamm ist ein Haubigeistler mit diesen Namen qualifiziert unbekannt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Auch dem Haubigeistler Hamm ist ein Haubigeistler mit diesen Namen qualifiziert unbekannt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vorzugehen und wie verschwunden wird, nämlich einen Haubigeist, der nach dem Polizeiamt Wettin kommt. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß von dem ungenannten Bleibenden Verfasser in der Kritik aufgestellte Behauptung in jeder Hinsicht aus der Lust geschaffen ist. Entschieden ist dieser Fall wieder einmal bezeichnend für die Art und Weise, mit welch unsafer Mitteln gegen den Haubigeist vor

Wahl der Deutschen Volkspartei zur Hindenburg-Spende.

H Berlin. Die Tägliche Rundschau veröffentlichte einen Aufsatz der Deutschen Volkspartei zur Beteiligung an der Hindenburg-Spende, in dem es heißt: „Die Meinungen, die ich in der Aussprache des Herrn Reichspräsidenten als bestärktes Gefühl deutscher Volksmeinungheit anzunehmen wünsche, werden durch Verlesen der Sache Ihnen einfacher Ihren Nutzen erzeigen, doch er, wie auch die Deutschen sonst keine Kraft und Verbaulichkeit für das Vaterland eine Pflicht fühlen.“

Die Deutsche Industrie zur Hindenburg-Spende.

H Berlin. Der Aufsatz, den der Reichsverband der Deutschen Industrie in Übereinkunftung mit der Bezeichnung Deutscher Arbeitgeberverbande anlässlich seiner Gründung in Königsberg zur Hindenburg-Spende erlassen hat, hat folgenden Wortlaut:

„Die amlichen Stellen haben beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag am 1. Oktober dieses Jahres eine Spende, die seinem Werke entsprechend in erster Linie den Kriegsblinden und Kriegsheimkehrern zugeht kommt, als Ehrenabzeichen daranzubringen. Dieser Gedanke wird auf das Wärme begrüßt. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Bezeichnung der Deutschen Arbeitgeberverbände betrachten es als eine Ehrenpflicht der deutschen Industrie, so zu der Geburtstagsfeier für den Mann, dessen Arbeit bis ins hohes Alter immer nur selbstlose und außerordentliche Dienste am Vaterland war und ist.“

Damentaschen hochmoderne Formen billig
Wettinerstr. 20 bei Mittag

Obstverpachtung.

Die Obstterte des Rittergutes Gröba soll verpachtet werden. Verkaufsbedingungen sind einzusehen und schriftliche Gebote bis zum 7. August 1927
Rittergutverwaltung Gröba.

Geschäftseröffnung Röderau.

Einer geehrten Einwohnerchaft von Röderau und Umw. zur gef. Kenntnis, daß ich am 4. August mein neuingerichtetes

Colonial- und Lebensmittelgeschäft

(am Dorfplatz)
eröffne. Indem ich alles verfluchen werde, meine mich bestende Rundschau mit besserer Ware federnd zu kaufen und reell zu beobachten, bitte ich um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll

Richard Kretzschmar.

Kartoffeln

lebensfrisch, täglich frisch, empfiehlt billiggentherweise
H. Gruhle.

Vereinsnachrichten

Deutsch.-Ber. Artl., Pioniere und Train. Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.
Skiclubtrans. Morgen Rergendorf, Ubmarsch 8 Uhr Schürenhaus.

Stroh Gebr. Rudolph, Mühlberg/Elbe
Bank- und Getreidegeschäft
Strohgroßhandlung
Gegr. 1870 — Februar. 21 n. 41.

Geschäftsvolle

Drückpferd

für Geschäft
für Privat

in zeitgemäßer Ausführung
lieferf schnellstens
und preiswert

Niefa

Goethestr. 59

Telefon 30

Arbeitsfreudiges Laufmädchen

das auch als Wäscherin beschäftigt wird, per sofort
aber 18. ds. Wts. gefordert.

Franz Heinze vorm. Germer
Wettinerstr. 33.

Nur **branchekundigen** Vertreter oder Vertreterin

sofort gefordert von leistungsfähigem Leipzigischer Teil-
arbeitsgericht zum Verkauf von Wäsche und
Wäschefutterwaren und Übernahme des Inkassos.
Unter X steht ex das Tageblatt Riesa.

J. H. Breymann, Möbeltransakt. Elbstr. 8.

mit allen Sätzen zu bestehen. Dieses soll nun herangezogen werden, um die politische Meinungssicht und die Meinung des Volkes, die 1918 die Wahlberatung des Reichstages für die „Hindenburg-Spende“ nachdrücklich ausgedrückt und die Durchsetzung der Meinungen des „Hindenburgschen“ und die Durchsetzung der Meinung in jeder Weise zu fördern. Heute der Deutschen wird eine wichtige Spende benötigt, welche durch Verbreitung der Spende überall auf Weltbasis erfolgen soll, da es nicht die Deutschen allein gegen Kraft und Verbaulichkeit für das Vaterland eine Pflicht fühlen.

Geleidet ist der Auftrag von den Vorstand der genannten beiden Verbände Düsseldorf und u. Wörth.

Volksbrauerei.

Die meisten der freigärtnerischen Staaten haben einen Tag im Jahr, an dem das Volk seiner im Weltkrieg gefallenen Brüder gedenkt. Deutschland noch nicht, obwohl es die großen Körperschaften unter Führung des Volksbundes Deutsche Freiwilligstruppenvereine schon seit Jahren um die Schaffung eines gesetzlich festgelegten Volksbrauertages bemühten.

Über auch daß heutige Volk verlangt seit Jahren einen Gedenktag für die Gefallenen des Krieges. Die Karte Bezeichnung an dem vom Volksbund Deutsche Freiwilligstruppen als Volksbrauertag eingeschafft. 5. November vor dem (Memoriam) bewirkt das. Ganz besonders strotzt war in diesem Jahre die Bezeichnung aller Volksfreie an den Stadt und Land von den Verbündeten und Ortsgruppen des Volksbundes veranstalteten Trauerfeierlichkeiten. Der Tag ist jedoch nicht nur in den engen Grenzen des neuen Deutschland. Sonst weit darüber hinaus auch in fremden Ländern überall da, wo Deutsche wohnen, begangen werden, so in Österreich, Schweden, Norwegen, Schwed-

en, Finnland, Estland, Litauen, Südschweden und Südschweden. Die Kundgebungshandlungen haben gezeigt, daß in den letzten Jahren und die große Bedeutung des Volksbrauertages für unsre Hoffnungen erhebt haben.

Das neue Volksbund herausgegebene Sonderheft „Deutscher Volksbrauertag 1927“ beweist, wie tief sich der Gedanke des Volksbrauertages immer mehr in die Seele und Herz jedes Deutschen eingewurzelt hat, und wie sehr Menschen gewohnt sind, daß dieser eine allgemeine und alle Menschen einen einigen Gedanken unter den Leuten den gesetzten Tag zu machen und er sehr soll.

Die unzählige Versammlung seines dankbaren Gedenktages haben, daß wir unseres Gefallenen gegenüber zu danken, die der Volksbrauertag wie nichts anderes kann bewirken. Die politisch-politischen, sozialen und sozialen Beziehungen, die unser Volk nicht zur Ruhe kommen lassen, entgangen und zu besiegen. Wir erinnern uns an einen solchen Tag der erhabenden Unnachgiebigkeit unseres Volkes in den Kriegen 1914 und werden es klar darüber, daß nur Einigkeit am Fleck und Freiheit führen kann. Das erfordert als die größte Bedeutung des Volksbrauertages.

Der Volksbrauertag soll uns wieder leben. Über alles, was uns sonst droht und trennt, das Vaterland und das Gemeinwohl unseres Volkes zu leben, für das 2 Millionen deutsche Brüder ihr Leben geben haben. Es wird nur dann gelingen, wenn wir beide zusammen sind, bis wir und mehr und mehr am Volksbrauertage in dem gleichen Gedanken eingang und verhindern zusammenfinden, um dann auch anderen Dingen und Fragen des Allgemeinwohls zusammenzutreffen. So will der Volksbrauertag unseres Volkes öffnen für große, weite Sicht. Er will uns wieder Hoffnung und Unterhaltung fördern.

Koffer riesige Auswahl
Wettinerstr. 20 bei Mittag

Conditorial und Café Grube.

Morgen Donnerstag und folgende Tage Konzert.

Restaurant

Morgen Donnerstag, Schlessefest, 9 Uhr Wellblech, später die üblichen Schlächtergerichte. Es lädt ein.

Verkauf von Fleisch und Wurst außer Haus.

Konditorei u. Café Wolf

Morgen Donnerstag ab 7 Uhr

Gartenkonzert. Um regen Besuch bittet Frau Sophie Wolf.

Schneewitt Schellenpulver

das Beste zum Wäschekochen. Billig — ergiebig — wahlfrei! Ein volles Bild. nur 45 Pf.

Gärballons

in allen Größen deutig eingetroffen.

Ankerdrogerie.

Möbel

neu und gebraucht
sehr billig zu verkaufen.

Oskar Messa

Riesa, Brückgasse 4.

Frühkartoffeln

abzugeben.

Heine & Co. A. - G.

Gärtnerei, Werkstätte Str.

Bürgerhof.

Morgen Donnerstag

Schlächter.

Wurstverkauf außer dem Hause.

Wagen

Morgen Donnerstag

Schweinschalen.

Große Nacht, Dr.-Böh.-Str.

Pökel-

schweinsknochen

und -Rippchen

Bild. 60 Pf. empfiehlt

Otto Lamm

Poppitz.

W

Bei schönem Wetter 18

Über Bierarbeit, 10 Uhr

Bierabfüllung, abends 19 Uhr

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Ihren Umzug

befreit
P. Fritz Rühle
Elbstr. 7. Tel. 485.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof. Off. unt.
z. 301 a. d. Tagebl. Riesa.

Ja, herunter. Fräulein sucht
möbl. möbl. Zimmer.

Off. m. Preisg. u. L. 262
an das Tageblatt Riesa.

Schlafstelle zu vermiet.
Goethestr. 12, 1. I.

Autogarage

Einige Bogen, mit und
ohne Pflege, sind noch
preiswert zu vermieten.

Maschinen-Zentrale

Riesa (Elbe)

Ind.: Bernhard Hoffmann
Friedr. Eichstr. Tel. 898.

Durch mich können Sie in
jede Wohnung einziehen.

P. Fritz Rühle

Möbeltransp. Elbstr. 7.

Fröhlicher trockener

Lagerraum

der sofort zu mieten
gefunden. Off. unt. M. 262
an das Tageblatt Riesa.

Zum Gebotswarenhaus

Witten, Wettinerstr. 20,

lässt man alle Arten
Gebotswaren gut und
preiswert.

Zeuner-Planos

solide — preiswert.

Loifuhren, Aschenabfahren

m. Uferden ob. Zugmaschine lebhaft prompt u. billig

P. Fritz Rühle, Elbstr. 7

Telefon 485.

Strante verzoget nicht!

Kommen Sie zu mir zur

Unter suchung

und bringen Sie auch noch eine Flasche Ihres

Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium

in Zeit chemisch und mikroskopisch untersucht wird.

Augendiagnose

sowohl die wissenschaftlich anerkannt ist.

Ich behandle seit 25 Jahren mit nachweislich

sehr guten Erfolgen alle noch heilbaren Krankheiten

mit Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie.

Meinung steht am Freitag im 2. o. f. zu

zu Riesa, Domänenstrasse 5, nachm. von

2 bis 4 Uhr abends und dann regelmäßig alle

14 Tage Freitag, auch wenn es nicht in der

Zeitung steht.

Paul Bohn, Seifendünger.

Für die überaus herzlichen Beweise der

Liebe und Verehrung, die uns bei dem

schmerlichen Verlust unserer lieben Tochter

Herta

von allen Seiten durch ebendieses Geleit,

Blumensträuße, Wort und Schrift entgegengebracht worden sind, ist es uns nur

auf diesem Wege möglich, allen unsern

tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Riesa, am 1. August 1927.

In stiller Erinnerung

Familie Bockhaus und Angehörige.

Uhlen benen, die uns in den schweren Stunden bei dem so

Reichsfinanzen und Finanzausgleich.

Dresden. Von einem führenden Kommunalpolitiker wird ausgedreht:

Um der letzten Zeit wird von interessanter Seite in der Reichsfinanzierung wiederholt darauf hingewiesen, daß der letzte Finanzausgleich Länder und Gemeinden zu stark berücksichtigt und daß dies bei der mittleren Woge des Reichshaushalts zu unerwünschten Schwierigkeiten führen thalte. Demgegenüber ist festzuhalten: Insolit der Sentsung der Umstädter Sonntagszeitung nicht mehr mit 1800, sondern nur noch mit 900 Millionen M.R., also bei 30 % Anteil der Länder und Gemeinden nicht wie bisher mit 450 Mill. M.R., sondern nur noch mit 270 Mill. M.R. Umstädter gerechtfertigt werden. Aufmerksamkeit war aber für 1927, wie sich bisher ja auch als richtig erwiesen hat, mit einer wesentlichen Steigerung der Reichssteuern- und Abgabensteuer infolge der Beliebung der Wirtschaft zu rechnen. Da angehoben der erheblichen Sentsung der Realsteuern, insbesondere der Gemeindesteuer, nicht verantwortet werden konnte, den durch die Umsatzsteuererleichterung durch das Reich beworgerufenen Ausfall an Umsatzsteuer den Ländern und Gemeinden aufzuholen, blieb sein anderer als der eingeschlagene Weg. Die Spezialgarantie der Umstädter kam in Fortfall und die Spezialgarantie wurde statt dessen auf 2,7 Milliarden M.R. erhöht. Wenn also in dieser Regelung, die für die Länder und Gemeinden keineswegs ein unberechtigtes Geschenk bedeutet, sondern nur eine weitere Verringerung ihrer Einnahmen auf Grund von Steuerentlastungen des Reiches verhindert, eine Verhinderung für die Reichsfinanzen tatsächlich liegen sollte, so ist diese einzige eine Konsequenz der Umsatzsteuererleichterung. Durch die Verpflichtung der Länder, die Mehrbelastung der Reichssteuerüberstellungen in erster Linie zur Sentsung der Realsteuern zu verwenden, tritt eine erhebliche Entlastung der Wirtschaft ein, die umso höher veranschlagt werden muß, wenn man bedenkt, daß die Dörfer der Gemeinden sich in leichter Zeit eher erhöht, als vermindert haben. Zu beachten ist dabei, daß den Gemeinden durch den Finanzausgleich die Gemeindesteuer mit Ausnahme der Biersteuer, ebenso wie die Berechtigung von Chaussee- und Brückengeld genommen ist.

Man wird diese Stellungnahme als beachtlichen Beitrag zum Problem des Finanzausgleichs werten müssen.

Aus dem Unwetter-Gebiet. Der Ministerpräsident im Müglitz- und Gottlieubatale.

Dresden. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Der Herr Ministerpräsident hat am 1. August, nachdem es ihm bisher nur möglich war, einzelne Teile der Unwetterstrophe betroffene Ortschaften aufzusuchen, in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Schulze das ganze Müglitz- und Gottlieubatal bereist, um sich ein umfassendes Bild von den Hochwasserschäden zu machen. Es war ihm dabei eine besondere Genugtuung, aus allen Kreisen der Bevölkerung zu hören, wie vorzüglich in der ersten Zeit nach der Katastrophe die freiwilligen Hilfsorganisationen trotz ihrer politischen Gegenseite zusammengearbeitet haben, um ihren bedrohten Volksgenossen die wahre Rätschensiebe zu bringen. Wahrlieb ein schönes Beispiel wahrer Rätschensiebe!

Reichswehr und Technische Nothilfe im Hochwassergebiet des östlichen Erzgebirges.

Dresden. In einem Auftrag „Schatten“ behandelt Herr Dr. Quaach, Geh. Reg.-Rat, M. d. R., in Nr. 88 der Dresdner Nachrichten vom 27. Juli 1927 die Unwetterstrophe im östlichen Erzgebirge. Er erwähnt dabei u. a. daß die Reichswehr und die Technische Nothilfe viel zu früh zurückgezogen, und daß der „Amtsschimmel“ bei dem Wiederaufbau manchmal zu langsam irabe.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Reichswehr und die Technische Nothilfe dann zurückgezogen werden mußten, als sie ihre Aufgabe der ersten Hilfeleistung bis zur Organisierung des amtlichen Hilfswerkes erfüllt hatten. Dieses amtliche Hilfswerk ist mit allergrößter Beschleunigung unverzüglich in Angriff genommen worden, so daß die Reichswehr und die Technische Nothilfe bald das Unwettergebiet wieder verlassen konnten. Von dem Staatskommissar wurden sofort die Notbaudämme eingerichtet, diese wiederum seien unverzüglich Tausende von Arbeitskräften (bis zu 10.000 Mann) ein für den sofortigen Wiederaufbau der zerstörten Ufer- und Straßenstreifen und der eingestürzten Brücken, so daß es bereits rund 14 Tage nach dem Unglück möglich war, die Laufstraßen in ganzem Umfang dem vollen Verkehr wieder zu übergeben.

Gleichzeitig wurden mit Tapferkeit die Flussbetten an den gefährlichen Stellen geräumt, es wurden die Häuser und Grundstücke vom Schlamm gesäubert, die Wohnungen, die sich wieder herstellen ließen, wurden rasch instand gesetzt, den industriellen Betrieben bei dem Wiederaufbau geholfen, so daß erstaunlicherweise ein Teil von ihnen schon wieder in Gang gekommen ist. — Von einem langsam trocknenden „Amtsschimmel“ kann daher bei diesen Arbeiten wiflich nicht gesprochen werden.

Die Quarter-Collection stellt Hilfe in Aussicht.

Es ist noch in guter Erinnerung, in welch hochdeutiger Weise die Quarter-Collection in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den letzten Kriegsjahren sich in Deutschland um die Kinderwelt bemüht hat. In Schlesien war die Schellermühle von der Quarter-Collection in ein vorzüglich eingerichtetes Kinderheim, das Margarete-Kronau-Haus, umgewandelt worden. Jetzt ist die erstezeitliche Tafelstube festzustellen, daß sich Angehörige der Quarter-Collection während ihres Aufenthaltes in Sachsen der Art im Erzgebirge erinnern. Frau Margarete Kronau, die Gattin des Brändström der Quarter-Collection, und Frau Sabine Fuller haben je 100 Mark und Frau Wm. Grätz 15 Mark bei der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten“ für die durch die Unwetterstrophe Geschädigten eingeschlagen lassen. Dazu kommt Frau Kronau:

„Ich erlauben wir uns eine kleine Spende (verblieben) für die ungünstigen Hochwasseropfer abzugeben.“

Ich bedaure, daß dieselbe nicht hundertmal größer sein kann, doch aber noch meiner Rückkehr nach New York mehr zu stehen.“

Mit vorzüglicher Absichtung
Margarete Kronau.

Für Österreichs Anspruch am Deutschland.

* **Paris.** (Telunion.) Unter der Überschrift „Wiederherstellung“ veröffentlicht die „Volksstimme“ heute einen Berichtsernst, in dem sie auf die Vorzugsrechte und die beiden Österreichs durch den Friedensvertrag eingeholt.

Es sei sicher, meint das Blatt, daß alle Männer ihres Teils an der Verantwortung des Krieges von 1914 hätten, und es sei nur gerecht, daß alle ihr Verbrechen büßen; aber für Österreich überkreuze die Söhne das Verbrechen. Das Blatt erinnert dazu daran, daß am 28. Juni 1924 am serbischen Frontalier in Serajevo den österreichischen Thronfolger ermordet und Österreich im Krieg gewesen sei, als eine Sanktion des Verbrechers verlangt habe. Über den Tag darauf habe die serbische Presse begonnen, die Mörder an entzündigen. Von der Entzündung des Kriegs zur Sanktion sei aber nur ein Schritt. Auch die ausländische Presse habe die Mörder als Patrioten und Serben als ein Band dargestellt, das der österreichische Volk begehrte; die Serben und Bosniaken seien als Mörder-Provinzen dargestellt worden, die Serben durch das Eingreifen Österreichs entzweit worden seien. Über all dies sei nicht richtig. Bosniaken und die Herzegowina seien Österreich im Jahre 1908 von Frankreich und England auf Kreuzung Russlands angesehen worden. Wenn in Wirklichkeit jemand Anspruch auf diese Provinzen gehabt hätte, so sei es die Türkei, aber nicht Serben gewesen.

Als Österreich seine Pflichten, Serben zu schützen, bekanntgegeben habe, hätten die Diplomaten Peter und Moro geschrien. Heute wäre man, daß der Nord von Serajevo von langer Hand vorbereitet gewesen sei. Innerhalb 14 Tage habe sich die Lage völlig verändert. Es sei nicht mehr die Rede davon gewesen, die Mörder zu schützen.

Bern. Gestern nachmittag wurden verschiedene Teile der Schweiz von einem schweren Unwetter heimgesucht, so besonders die Region von Montreux, das Gebiet von Bern, das Emmental, das Berner Oberland sowie auch Teile der Nord- und Ostschweiz. Die Simplonlinie war zeitweise unterbrochen. Auch der Zugverkehr zwischen Bern, Biel, Spiez und Aarwangen war mehrere Stunden unterbrochen. Heute hat schwerer Hagelschlag die Kulturen zum Teil völlig zerstört. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt. Vielerorts ist auch der Telefon- und Telegraphenverkehr unterbrochen.

Schweres Unwetter in der Schweiz.

Paris. Gestern nachmittag wurde verschiedene Teile der Schweiz von einem schweren Unwetter heimgesucht, so besonders die Region von Montreux, das Gebiet von Bern, das Emmental, das Berner Oberland sowie auch Teile der Nord- und Ostschweiz. Die Simplonlinie war zeitweise unterbrochen. Auch der Zugverkehr zwischen Bern, Biel, Spiez und Aarwangen war mehrere Stunden unterbrochen. Heute hat schwerer Hagelschlag die Kulturen zum Teil völlig zerstört. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt. Vielerorts ist auch der Telefon- und Telegraphenverkehr unterbrochen.

Ein schweres Autounfall.

Stoppenberg (Kreis Offenbach). Gestern morgen ereignete sich in der Gelsenkirchener Straße ein schweres Automobilunglück. Ein Doppelwagen der Firma Hibernia fuhr mit großer Geschwindigkeit in den Vorderkörper eines aus der Richtung Gelsenkirchen kommenden Strombahnwagens. Der Autolenker, der Sohn des Generaldirektors von Hibernia aus Herne, war sofort tot, während der Pfeife des Generaldirektors sowie Bergassektor Reus aus Gelsenkirchen mit schweren inneren und äußeren Verletzungen dem St. Vinzenz-Krankenhaus in Stoppenberg zugeführt werden mussten.

Zugentgleisung bei Germersheim.

Kudwigsbachen. Die Reichsbahndirektion Kudwigsbachen teilte mit: Gestern nachmittag um 14 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Germersheim der in der Nachfrage nach Mainzheim begriifene Güterzug mit Lokomotive und zehn Wagen aus unbekannter Ursache. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen auf zweiter Stufe aufrechterhalten. Verletzt wurde niemand.

Zöldliches Flugunglück in Frankreich.

Paris. Gestern abend ist bei Bouffan (Département Var) ein Flugzeug brennend abgestürzt. Die Leichen des Piloten und zweier Passagiere wurden vollkommen verkohlt unter den Trümmerresten herausgesucht. Ihre Identität hat noch nicht festgestellt werden können.

Paris. Nach einer neueren Meldung sollen bei dem Flugzeugunglück bei Bouffan fünf Personen ums Leben gekommen sein und zwar der Pilot, drei Flugangemeindner, die gerade aus Marokko zurückgekehrt waren, und die Chefarzt des einen von ihnen.

Ein schweres Fesselballonunglück in Frankreich.

Paris. (Telunion.) Wie die Humanité mitteilt, kam es infolge der Sorglosigkeit der Militärbehörden und der Unfähigkeit eines Offiziers bei Mandeville mit einem Fesselballon zu einem schweren Unfall in Waldecon bei Besançon. Dabei wurden 16 Reserveoffiziere verletzt. Dreizehn starben im brennenden Zustande in das Hospital überführt werden. Die Reserveoffiziere sollen die weitere Teilnahme an den Manövern verzögern. Unter ihnen und der Militärberatung herrsche große Erregung.

Unfall des Lloyddampfers Columbus.

Bremen. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, hat der Doppelraumboendampfer Columbus auf der Fahrt nach New York 1100 Seemeilen östlich von der amerikanischen Küste die Steuerbordwelle gebrochen und die Steuerbordräder verloren. Der Dampfer läuft mit einer Schraube die steife verlangsamt fort. Nach Mittteilung des Kapitäns wird der Dampfer Freitag, den 5. d. Mon., gegen Mittag, also mit nur einzägiger Verspätung, in New York eintreffen. Alles ist alles wohl.

Riesenbrand in einer rumänischen Stadt.

Bukarest. (Telunion.) Gestern früh brach in der Stadt Giurgiu an der Moldau ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Obwohl von den benachbarten Städten Rumänien und Feuerwehr zur Löscharbeit bemühten wurden, konnte der Brand nicht eingedämmt werden, sobald am Abend ein großer Teil der Stadt in Flammen stand. Von den 15.000 Einwohnern sind bereits mehrere tausend obdachlos. Der Sachschaden ist überaus groß.

Richtig frankieren!

Brief im Ortsoverkehr . . . 5 Pf.
Brief im Fernverkehr . . . 15 Pf.
Postkarten im Ortsoverkehr 5 Pf.
Postkarten im Fernverkehr 8 Pf.

sonnen, sondern ihre Rücksichtigung zu verbünden. Dieses Unternehmen, an dem der russische Imperialismus, der französische Chauvinismus, der Handelsgegner Englands gearbeitet hätten, habe zum Kriege führen müssen. Das Blatt kommt dann auf das österreichische Friedensangebot zu sprechen, das Österreich und König George als für die Alliierten vorteilhaft bezeichnet hätten.

Das Ministerium Brions sei über im März 1927 gesetzt worden, und der vereinigte Imperialismus von Italien und Sonnino hätten die Friedensangebote im April 1927 ausgeschlagen. Diplomaten und Generäle hätten einen Sieg alten Stiles durch die Waffen gefordert, den sie übrigens nicht erreicht hätten. Nach dem Siege habe das Internationaltribunal die Verfechter verurteilt, ohne ihre Bevölkerung anwählen zu lassen. Früher, als der Krieg noch ein aktiver Raubkrieg gewesen sei, hätten die Sieger mit den Unterlegenen wenigstens verbündet.

Ist, da der Krieg unter dem Vorwande des Triumphes des Rechts, der Gerechtigkeit und der Zivilisation geführt worden sei, verantwortlich man die Verfechter, ohne sie anzusehen. Der Anspruch sei nicht nur eine Forderung der Gerechtigkeit, sondern auch der Vernunft und Liebe im Interesse Europas. Die Alliierten räumen aber ihren Raum vor der Entwicklung Deutschlands in einem zerknüllten Europa weiter. Wenn sie sich Pläne widerstellen, die der gesamten Menschheitstand verlangen, so werde die Gewalt der Dinge sie ihnen aufzwingen. Es gebe nur die Alternative: Aufrichtung oder Negation für alle Völker. Die Machtstellung Österreichs, der Danziger Korridor und die Rheinlandsbelastung seien Rettungen, die Europa sicher zu leben kommen könnten.

Coolidge will nicht wieder kandidieren.

New York. Präsident Coolidge gab gestern bekannt, daß er für die nächste Präsidentschaftswahl nicht wieder zu kandidieren beabsichtige.

Zum Verzicht Coolidges.

New York. Herald und Tribune, daß während republikanische Blatt New York, weißt, die Erklärung Coolidges, daß er auf eine weitere Kandidatur verzichten würde, erscheine auf den ersten Blick ein Rätselhaft. Es sei jedoch zu erwarten, daß an Coolidge eine Auflösung zu einermaliger Kandidatur gerichtet werden würde und Coolidge werde ihr Folge leisten.

New York. (Funkspur.) Der Veracht Coolidges für seine Wiederwahl hat große Überraschung hervorgerufen. Nach der ersten Erregung glaubt man jedoch, daß es Coolidge denn mit seiner Partei nicht entschieden könnte, denn er ist der einzige Kandidat, der die überwiegende Mehrheit der Wähler hinter sich haben werde. Der linke Flügel der Republikaner und die demokratische Opposition hoffen, daß Coolidge seine Wahlkampf auf den ersten Blick hin rätselhaft. Als besonders wahrscheinliche Kandidaten werden u. a. genannt: Donaldson, Hoover, Vicepräsident Dawes, Ex-Staatssekretär Coolidge. Hoover hat sich durch die Leistung der Wirtschaft große Beliebtheit erworben, hat aber gegen das Farm-Bill, gegen gestrichen, während Dawes das Gesetz unterstützte. Nach Ansicht der Washington-Post haben sich die Aussichten für die Demokratische Partei nicht verbessert, da diese den Amherst im eigenen Lager habe. Die Erfolge der republikanischen Regierung liegen zu offenkundig, als daß das Volk einen Wechsel wünsche.

Bernard Baruch über die Notwendigkeit einer Revision des Dawes-Planes.

New York. Der Finanzmann Bernard Baruch, der während des Weltkrieges Vorsteher des Amtes für Kriegsindustrien war, erklärte nach seiner Rückkehr aus Europa in einem Interview, es dürfte sich innerhalb der nächsten zwei Jahre als notwendig erweisen, den Dawesplan vollkommen zu revidieren. Eine derartige vollständige Aufgabe des Dawesplans mit seiner beweglichen Zahlungsstabilität und die Festlegung einer bestimmten Reparationssumme dürfte aus dem Konflikt zwischen den Zahlungen auf Grund des Dawesplans und den Zahlungen auf deutsche Industrie- und Stadtbauwerke hervorgehen. Die Reparationszahlungen würden wahrscheinlich 1928 ihren Höhepunkt erreichen. Gleichzeitig müßten Milliarden aus den umäßigen Industrie- und Stadtbauwerken gezahlt werden. Es werde dann die Frage sein, ob die Reparationszahlungen oder die Zahlung auf die Kredite den Vorrang hätten.

Der Einspruch gegen die Gemeindesatzung.

Paris. (Funkspur.) Zu dem Einspruch der Abwehrungsstelle der interalliierten Militärkontrollkommission in Wien gegen die Schaffung der sozialdemokratischen Schatzwache berichtet der Matin in Bekämpfung von Danas, daß die Mitglieder der Abwehrungsstelle im Einvernehmen mit den diplomatischen Vertretern der ehemaligen alliierten Mächte, ohne daß sich die Botschaftskonferenz darüber geäußert hätte, Bündnispartner Seidel aufgefordert haben, für die unmittelbare Auflösung dieser Formationsorgane Sorge zu tragen. Die Mitglieder der Abwehrungsstelle hätten sich jeder innerpolitischen Errungenschaft enthalten und bei ihrem Vorgehen nur darauf hingearbeitet, dem Vertrag von St. Germaine Rechnung zu verschaffen. Nach dem Vertrag von St. Germaine würde, wenn die österreichische Regierung diesen Verhandlungen nicht Rechnung tragen sollte, allerdings die Botschaftskonferenz zu entscheiden haben.

Der Burgenlandstreit zu den Ereignissen des 15. Juli.

Güssau. 2. August. Der burgenländische Landtag hielt heute eine Extraordnung ab, in der Präsident Hofmeister die Teilnahme des Landtags für die Opfer des Juli-Ereignisses und die Hinterbliebenen zum Kriegsrecht brachte. Landeshauptmann Raabholz sprach gleichfalls im Namen des Landes die Teilnahme für die Opfer aus. Der Landeshauptmann stellte Johann mit Beleidigung fest, daß die gefährdende Zeit im Burgenland ohne Sicherung von Ruhe und Ordnung verhängt gingen, und betonte, daß er um so größeres Gewicht darauf legen müsse, da ein Teil der reichsdeutschen Bevölkerung den Burgenland in Österreich zum Unfall genommen habe, um das Burgenland als Unzugehörigkeit darzustellen und gegen den Unschuld Stimmen zu machen. Der Unschuld, daß das Burgenland von den Wiener Städten weniger zu föhren hatte als die meisten anderen Bundesländer zeigt am beständigen, fügte der Landeshauptmann aus, daß die sozialdemokratischen Städte

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein „Sportlust 24“ e. V., Siegen.

Volleyball-Verein.

Um vergangenen Sonntag wurden folgende Spiele ausgetragen:

Sportlust 1. — SV. Grödig 1. dort 5 : 2 (2 : 0)
2. 0 : 8 (0 : 8)

Sport 1. — Damen-SV. Grödig 1. Damen dort 2 : 0 (0 : 0)

Sportlust 1. — SV. Garde 1. dort 3 : 1 (2 : 1)

Sportlust 2. — SV. Riedis 2. dort 1 : 2 (0 : 1)

Bon diesen Spielen überzeugt vor allen Dingen der Sieg der Damen im Handball, da dies doch deren allererster Kampf war. Derselbe war sehr flott und fast ausgelöscht und durch zwei gute Tormürsen konnten die Sportlust-Damen den ersten Sieg davontragen. Mit einem besseren Stellungsspiel werden sie in Kürze einen achtbaren Gegner abgeben.

Die 1. Herren-Elf zeigte ebenfalls wieder gutes Können. Mit Erfolg für Sieg verlor sie schon in der ersten Halbzeit durch Verleugnung den Torwart. Der Idioten eintretende Erzähler musste auf ungewohntem Posten noch einen ansprechenden Endresultat. Die Sonnenblume machte beiden Mannschaften viel zu schaffen. Die 2. Elf musste unvollständig antreten und war gegen die sehr guten Grödiger meistens im Nachteil. Dem Ritter Riedis waren größte Selbstbeherrschung zu entlocken, denn er bringt dadurch auch seine Mitspieler aus dem Konzept. — Die 1. Jugend siegte erwartungsgemäß gegen die oleiste Mannschaft vom S. C. Garde mit 8 : 1 und erhielt das dafür ausgesetzte Diplom. Dagegen unterlag die 2. Jugend gegen die Riediger 1. Jugend knapp 2 : 1.

Sportverein 18 Ründeritz e. V.

Am ersten Spieltag nach der Sommerpause waren am Berlin 3 Mannschaften tätig. Die 2. Elf weinte in Ründeritz und spielte mit dem Gaumeister der 8. Kl. 0 : 0. Die 1. Mannschaft unterwarf den befürchteten Turnverein Wettbewerb und gewann das Fußballspiel gegen dessen 1. Elf mit 14 : 8. Die An. traten der 1. An. vom ASB. gegenüber; mit 8 Mann spielend schafften sie gegen den Gegenüber noch olympisch ab. 4 : 0 für ASB.

Die 1. Elf verlängerte die 4 wöchentliche Zwangspause zeitwändig um weitere 8 Tage. Ründeritz Sonntag führt die Elf nach Meilen, um den dortigen Sportverein „Guts Muth“ ein Freundschaftsspiel zu liefern. Wie sind gelpannt, wie sich bei der Elf die Sommerpause auswirken wird. Die Elf steht seit einiger Zeit unter dem Training von Robert Klemm (Dresdner Sportclub). Hoffentlich gelingt es diesem kompetitiven Sportmann, das Können der Elf zu geben. Bei dem vorhandenen Material und guten Willen der Beteiligten dürfte dieses ohne weiteres möglich sein. In Meilen erwarten wir ein knappes Resultat für die Gattegeber. Die 2. Elf trifft auf die 3. vom ASB. in Siegen.

Die Spielfolge für das am 13. und 14. August stattfindende.

8. Sportfest

Ist fertiggestellt. Die Vereinsleitung ist bemüht gewesen, alle Sportarten zu ihrem Recht kommen zu lassen. Um Sonnabend in den Abendstunden eröffnen die Knaben- und Jugend-Mannschaften mit Spielen gegen die gleichen Mannschaften des Sport-Vereins Rüderau das Fest.

Der Sonntag bringt als erstes die Wettkämpfe des Volksturniers, an dem nun endgültig teilnehmen: Sportverein Rüderau 1. Sportabteil. Bandball 1. Sportabteil. der Bankbeamten in "98" Dresden "Bantel" und "06" Dresden Schulmannschaft. Anschließend geht eine 4000 Mtr. Werbeschleife um den Ort vom Stadl. Die 2. Elf wird mit einem Spiel gegen Riedis 2. den Vormittag beschließen. Nachmittags treten die ASB-Damen zu einem Werbeschleife

Weltkraftstoffe.

Man hat gelegentlich schon davon gesprochen, daß die Kohle der schwarze Diamant, einmal ausgehen könnte und durch andere Kraftstoffe ersetzt werden müsse. Man hat nun einem Weltkampf der Kohle mit dem Petroleum oder auch mit der sogenannten weißen Kohle, d. h. mit der aus Erdöl erzeugten Elektrizität gesprochen. In Wirklichkeit droht uns das Problem der Erforschung der Kohlenlager auf unserem Planeten noch keine große Sorge zu machen. Die Vorräte, von deren Vorhandensein wir wissen, reichen noch über ein halbes Jahrtausend. Und wir haben keine Sorgen genug, so daß wir nicht diesen späteren Generationen derartige Sorgen auch noch abnehmen brauchen, für die bis dahin aller Wahrscheinlichkeit nach irgend welche technischen Lösungen gefunden werden. Vielleicht kann man sich aber über die Erforschung der Petroleumvorräte Sorgen machen, denn diese werden voraussichtlich nicht so lange ausreichen als die Kohle. Das mag manchen verblüffend sein. Gehen doch die internationalen Konkurrenzkämpfe der Gegenwart fast mehr auf die Gewinnung von Petroleumquellen als auf die Gewinnung von Kohlenlagern aus. Die Fortschritte der Technik lassen das Petroleum brauchbarer erscheinen. An Stelle der großen Seehäfen treten schon mehr und mehr die Riesen-Motor-Schiffe mit Dampfsteuerung. Diese Neuerung ist sauberer, sicherer, leistungsfähiger und deuzamer. Was soll aber nun werden, wenn die Petroleumquellen der Erde tatsächlich einmal auslaufen? Könnte die auf Petroleum umgewandelte Technik dann wieder auf die unbedeutende Kohle zurückfallen? Es würde dies der ganzen Zukunft der technischen Entwicklung widersprechen. Wohl aber gehen die Bedeutungen jetzt darauf aus, daß man das wertvolle Öl aus der Kohle selbst gewinnen. Das Problem der Erforschung der Kohle ist technisch längst gelöst. Es bedarf nun bloß noch der wirtschaftlichen Lösung, das heißt, diese Erforschung muß so verbilligt werden, daß das aus der Kohle gewonnene Öl mindestens nicht teurer zu stehen kommt, als das aus der Erde gepumpte. Wir sind in Deutschland auf diesem Gebiete der übrigen Welt schon etwas voraus. Und hier könnte sich in der Tat ein Fortschritt annehmen, der uns die Wiedergewinnung unserer alten wirtschaftlichen Position erleichtert. Jedenfalls liegt etwas Ermutigendes schon im Vorhandensein derartiger Möglichkeiten. Grünnern wir uns, wie der Frieden vor Verfallen unsere Rohstoffquellen bedroht und uns dadurch niederschlagen hofft. Grünnern wir uns ferner, wie wir die erste Zeit nach dem Kriege einen erschreckenden Mangels an Kohle hatten. Die düstersten Prognosen wurden damals laut.

Und heute? Wir haben jetzt Überschuss an Kohle in der ganzen Welt. Es ist dadurch gerade eine Krise im Kohlenbergbau entstanden. Nebenbei wird nach Kohleminen für die vorhandenen großen Kohlevorräte gesucht. Dabei hat die weitgeschichtliche Entwicklung der Erde noch einen besonderen Streich gespielt. Man erlegte uns die Exportkohlelieferungen auf. Wo nur aber die billige deutsche Steinkohle auf dem Markt erscheint, ist für Erzlieferungen, besonders für die englische Kohle keine Absatzmöglichkeit mehr. So ist die Kohleentnahmefür England noch größer geworden. Die Erz- und Eisenerz hat auch

gegen einen Siegiger gegangen an, beim dann das Haupttreffen

Wettkampfbiß 1923. 1.—Männer 1.
folgt. Während der Halbzeit darüber gehen sich die Mittelfreunde im 3000 Mtr.-Sprintlauf ein Stelltheim. Das Endspiel um den vom Ründeritzer Sportverein geschafften Pokal beendigt das sportliche Programm. —

Ein mutiges Abschlußwimmen.

Der 20-jährige Student Tufts Dooley aus Tübingen legte unter offizieller Kontrolle des Deutschen Schwimmverbandes 55 km im Rhein schwimmend zurück. Die Strecke führte von der Schutterinsel nach Breisach, wobei die gefürchteten Stromschnellen auf der östlichen Seite bei Altenrhein zu überwinden waren, und wurde von dem jungen Freiburger Studenten ohne Schwierigkeit in der guten Zeit von 4 Stunden 17 Minuten bewältigt.

Die Kleinfalb-Geheimwissens.

Im September Landesleichtathletik in Leipzig.
Die Wettkämpfe um die Gaumeisterschaften des Sportverbands Mitteldeutschland im Kleinfalb-Verband sind im Laufe des Monats Juli ausgetragen worden, und zwar wurden sie als Mannschaftswettkämpfe von je 5 Städten ausgetragen. Von jedem Städten wurden je 5 Songen freihändig, laufend und hebend freihändig auf die bekannte 12-Klingelrede für Kleinfalb auf 50 Meter Entfernung abgegeben. Ausgelassen in den Gaumeisterschaften waren diejenigen Vereine, die im Mai unter denselben Bedingungen die Meisterschaft ihres Bezirkes errungen hatten.

Das Ergebnis ist folgendes: Bau-Bautzen: Gaumeister Bautzen I mit 611 Ringen. Bau-Bautzen: Gaumeister Bautzen II mit 584 Ringen. (Stadtmeisterschaft: Vogel, Müller, Lampel, Gerber, Böhni.) Bau-Dresden: Dresden VII mit 626 Ringen. Bau-Leipzig: Orlas mit 602 Ringen. Bau-Magdeburg: Gardelegen mit 667 Ringen. Bau-Merseburg: Uebenberg mit 616 Ringen. Bau-Schlesien II mit 679 Ringen.

Die Siegermannschaften wurden mit der Siegernadel und der Ehrenurkunde des Sportverbands ausgesetzt.

Der Präsident des Sportverbands, Herr Major a. D. Schulze in Dresden, wohnte dem Schießen der Gau-Schlesien und Maasdorf persönlich bei; er betonte in seinen Ansprachen, daß unser Sport mit Politik nichts zu tun habe, doch wir vielmehr durch rein sportliche Arbeit mitwirken wollen an der Befreiung unseres Volkes und am Wiederaufstand unseres Vaterlandes. Am 24. und 25. September werden die Gaumeisterschaften in Leipzig zum Landesleichtathletik zusammengezogen, um hier um die Meisterschaft des Verbandes für Mitteldeutschland zu kämpfen.

Theo Raishes Amerikaflüge.

Die deutsche Kunst- und Sportfliegerin Theo Raish will bekanntlich in den verschiedensten Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika voraussichtlich für die Dauer eines Jahres Kunstflugveranstaltungen durchführen. Ihre Touren durch Amerika wird von Levine, dem Begleiter Chamberlins an dem Oceanflug, aufgesogen. Der Vertrag für Raish mit deren Levine bestimmt erstmals, daß für Raish die Kunstflugveranstaltungen mit ihrem Flugzeug des Typs Udet-Flamings ausführt, das mit einem luftgekühlten neuen Spindler-Siemens-Sternmotor von 108 bis 125 PS Leistung ausgerüstet ist, und daß sie weitestens amerikanische Maschinen ausprobieren, um dann, etwa nach Jahresfrist, auf einer dieser Maschinen einen Oceanflug nach Europa durchzuführen. Die erste Flugvorführung von Theo Raish hat in der vorigen Woche auf dem Roosevelt-Platz in Newark mit großem Erfolge stattgefunden. In dieser Woche wird Theo Raish ihre Flugtouren durch die Vereinigten Staaten antreten. Im September beabsichtigt sie, an einem Luftderby von Newark nach Spokane (Washington) teilzunehmen und dabei mit den besten amerikanischen Fliegern in Wettbewerb treten.

dem die Völker dazu gezwungen, die Kohle noch ganz anders als früher auszuholen. Die rationelle Wirtschaftswirtschaft hat tatsächlich große Erfolge erzielt und es wird heute mit dem gleichen Quantum an Kohle ein Mehrfaches der Arbeit gefordert wie vor dem Kriege. Auch hierbei ist natürlich die Gefahr, daß weniger Kohlen abgesetzt werden als früher. Kohlenförderung und Kohlemärkte erleben seit Beginn des 18. Jahrhunderts ein gerades stürmisches Anwachsen. Das geschieht im Verhältnis zu der für ausbreitenden Industrie. Noch von 1900 bis zum Weltkrieg fand nahezu eine Verdopplung des Kohlenverbrauchs statt. Und nun dieser Rückgang! Anzunehmen oben ist, daß trotz Petroleum und trotz weißer Kohle, der schwarze Diamant immer wieder die erste Rolle unter den Weltkraftstoffen spielen wird. Es hängt jetzt alles nur von der Weiterentwicklung der Technik ab, die auch ihr praktischer und vielseitiger als bisher muß verwerten lernen.

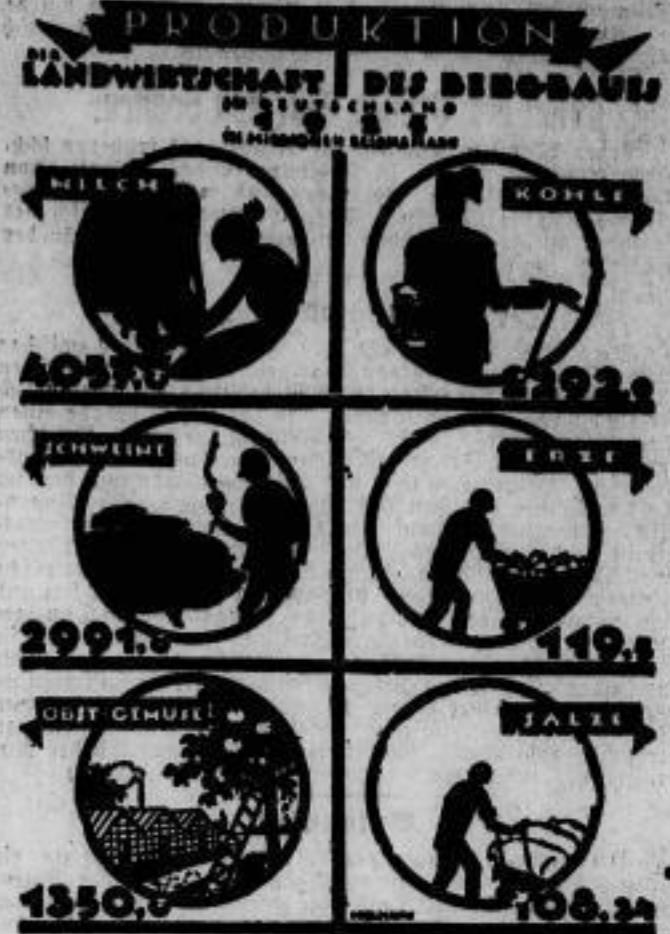
Handel und Volkswirtschaft.

Kontakte und Geschäftsaufgaben im Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juli d. J. durch den Reichsbankrat 488 neue Konturen — ohne die wegen Nassmangels abgelehnten Anträge auf Konturs-Erfahrung — und 189 angeforderte Geschäftsaufgaben bestimmt. Die entsprechenden Säulen für den Monatstellten sich auf 427 begn. Danach hat die Zahl der Geschäftsaufgaben ziemlich erheblich zugenommen. Noch beim Berliner Tagblatt entfällt ein großer Teil der Geschäftsaufgaben auf die Gruppe Textilien und Bekleidung, und zwar auf den Einzelhandel.

In der Berliner Wirtschaft bewahrte der Eisenwarenmarkt am Dienstag seine alte Haltung. Eisenwaren waren Gleiswaren und Schiffsfrachtgüter besonders bevorzugt, während Montanmatten mit Aufnahme von Mansfelder und Golberger Sitz auffällig vernachlässigt wurden. Am Montagmorgen waren von den Inlandsbetrieben zunächst Anleihe-Ablaufsmaßnahmen Serie 1 mit 58 und Serie 2 mit 57 ein Maß wenig verändert. Im Verlauf der Woche ging aber der Kurs der zweiten Serie bis auf 58 herunter, was nach der alten Notierung einem Kurs von 275 entsprach. Daraus verursachten die Kommissare des Börsenvorstandes eine vorläufige Aussicht des Kurses. Den Gemüten der Kommissare gelang es schließlich, einzelne Firmen zur Aufnahme des angebotenen Materials zu bewegen, so daß schließlich ein Kurs von 55% aufstand. Ablaufungs-Anleihe ohne Auslobungsrecht notierte 10,12 und Schufgetriebe 10,12 Prozent. Von den Banken waren Darmstädter Bank um 2 Prozent, Westdeutsche Aktiobank um 1% Prozent, Vorwerke Bankverein und Bayerische Vereinbank um je 2 Prozent, Bank für Braunkohle um 3% Prozent gedrückt. Eisenbahngüter lagen sehr rubig. Von den Montanstöcken gewannen Mansfelder 8% Prozent, Golberger Sitz 2% Prozent und Schleißer Sitz 0,50 Prozent. Pöhlner und Mannesmann verloren je 2% Prozent. Von den Montanstöcken gewannen Altenbergen 2% Prozent. Die Aktien der Eisenbahnindustrie verloren 8% Prozent. Von den Elektrowerken gewannen elektrische Unternehmungen, Bergmann und elektrische Sicherungen je 1% Prozent. Von den Mo-

hnen- und Motorunternehmen gewannen z. B. W. Wolf 2 Prozent, Schiene und Walz verloren ihre aktuelle Wertsteigerung. Von lokalen Betrieben verloren ebenfalls 2 Prozent, Gleisbau 7 Prozent, Hemberg 5 Prozent. Der Kurs für tägliches Gold war 8,88 7/8 Prozent, der Gold 12 Monate seitlich stand auf seinem Stand von 8 bis 9 Prozent. Der Grindelboden blieb unverändert.

Wiederum kündigt in Wiesbaden wieder. Und wieder wird gemeldet, daß die Sowjetisierung in Serie einer Konferenz der Volkskommissionen beschlossen hat, dem Außen- und Handelskommissariat weitreichende Vollmachten für weitere Verhandlungen mit den Vertretern der amerikanischen Industrie- und Handelsklausen zu erteilen. Die Verbände bemühen den Wiederaufbau größerer Sicherungen auf Grund insbesondere durch Konkurrenzunternehmen. Wie verriet, haben einige Verhandlungen bereits kurz vor dem Wiederaufbau. Den Amerikanern werden hierfür Sicherungen in Bezug auf die Errichtung von Konzessionen in der Sowjetunion zugelassen werden.



Um Monat macht sich im allgemeinen von der Produktionswerte auf die einzelnen Weise der deutschen Wirtschaft ein ungünstiges Bild. Nicht zuletzt liegt das daran, daß in der Öffentlichkeit und in den Parlamenten andere Wirtschaftswege sehr viel geschwiegen und nachdrücklicher ihre Interessen zu vertreten verstehen als die Landwirtschaft. Es ist daher nötig, einmal nach dem Stand von 1920 einen Vergleich zu ziehen zwischen den Produktionswerten einzelner Erzeugnisse der Landwirtschaft und der wesentlichen Produkte des Bergbaus. Nehmen wir auf der einen Seite Milch, Schweine, Obst und Gemüse und auf der anderen Seite Kohle, Erze und Salze, so können wir feststellen, daß der Produktionswert der Milch mit 407 Mill. Reichsmark den der Kohle mit 229 Millionen Reichsmark weit übertrifft. Die Produktionswerte von Erzen und Salzen mit 119 bezw. 108 Millionen Reichsmark verschwinden gegenüber den Produktionswerten von Obst und Gemüse mit 2991 bezw. 1860 Millionen. Sieht man sich aber die Verdichtung der Bergbauinteressen gegenüber den landwirtschaftlichen Interessen in der Handelspolitik an, so könnte man meinen, es wäre umgekehrt.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im philologischen Verlag von E. Schäfer in Nürnberg, Gablerstraße 22 erschienene Buchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutschen Reichsbanknoten, Reichsbasis- und Darlehnsbriefscheine der Boxkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100 Billionenreichsmark nicht erläutern dem Text, so daß man über alle Eigenheiten, sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltenen heute schon 25 Mark beträgt, unterrichtet wird. Der 2. Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914 bis 1924 (von der 2-Pfg. bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Provinzialen und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf festem Kunstdruckpapier. Das Werkchen, das 64 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter und liegende schwere Zeit dar.

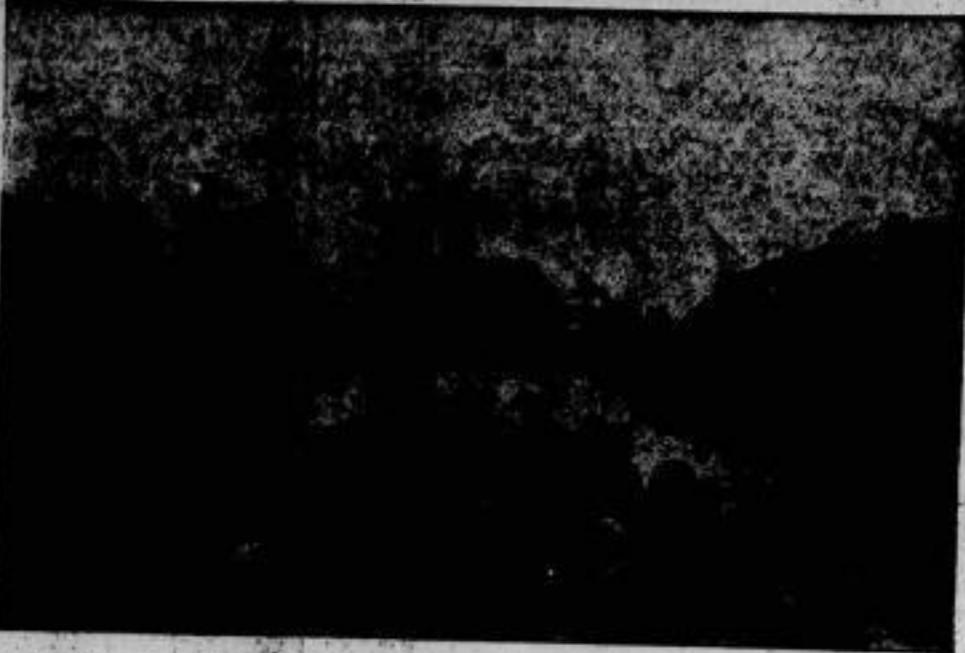
Das Bäterschloss. Wie Wohnungsbau zu einem Bäterschloss kommt. Ein Führer zum Eigentheim mit Garten, Hausgegenstände von Großherzog O. Schwerin-Löwitzheim. Mit ca. 100 Abbildungen und Holzschnitten. 11.—10. Tausend. Preis Mark 100 francs. Das Erbgut hierzu bietet Nr. 6 Die Gesundheit im Eigentheim. Ein Ratgeber für alle, die gesunde Wohnung finden oder bauen wollen. Von A. Baumgart und Mr. 7 Das Bäterschloss. Der neue Weg zum Eigentheim. Von Schäfer & Co. Kaufmann, der mit nur 100 Mark ohne Anschüsse oder Hypotheken sich mit großen Schülern ein Bäterschloss selber baut. Mit Abbildungen, Bildern und Bauanleitungen. Alle drei kleinen Ratgeber mit ca. 800 Abbildungen für Mark 4,20 statt Mark 4,80 franz vom Heimatforschung Verlag Emil Abtg. Leipzig 80 — Preisdecke Konz. Leipzig 10,50.

Weitere Titre im Obje und Gemüse. a) Wie ergibt man höchst 2-3 Centen statt einer von seinem Lande oder Heimat? Mit 400 Abbildungsbildchen, Anleitungen, Tabellen usw. b) 88 Antworten auf brennende Fragen im Obst- und Gemüsebau, die vielfältigen Augen bringen, neue Wege zu neuem Erfolg zeigen. Jedes Werk ist einer Gartenausgabe des "Heimatforschung" von 1910, beide zusammen Rm. 2.— franz. (Rm. 30 Pfg). Heimatforschung Verlag E. Abtg. Leipzig 80. Börschede 10,50.

Eine Unterhaltung von 45 000 Büchern stellt die Gelehrte für Volksbildung, Berlin-Nr. 20. Eine Begrüßung aus der von ihr vermittelten Ritter-Gesellschaft unbekannter Volksbüchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist der Einband zu entzünden. Die Gesellschaft besteht seit 1908 und hat bisher 514 Büchereien mit sehr erheblichen Büchergewichten unterstützt. Im Jahre 1907 wurden bisher 100 Büchereien abgegeben. Für wenige bestimmte kleinere Büchereien wird auf kleine Weise wirtschaftliche Hilfe entrichtet.



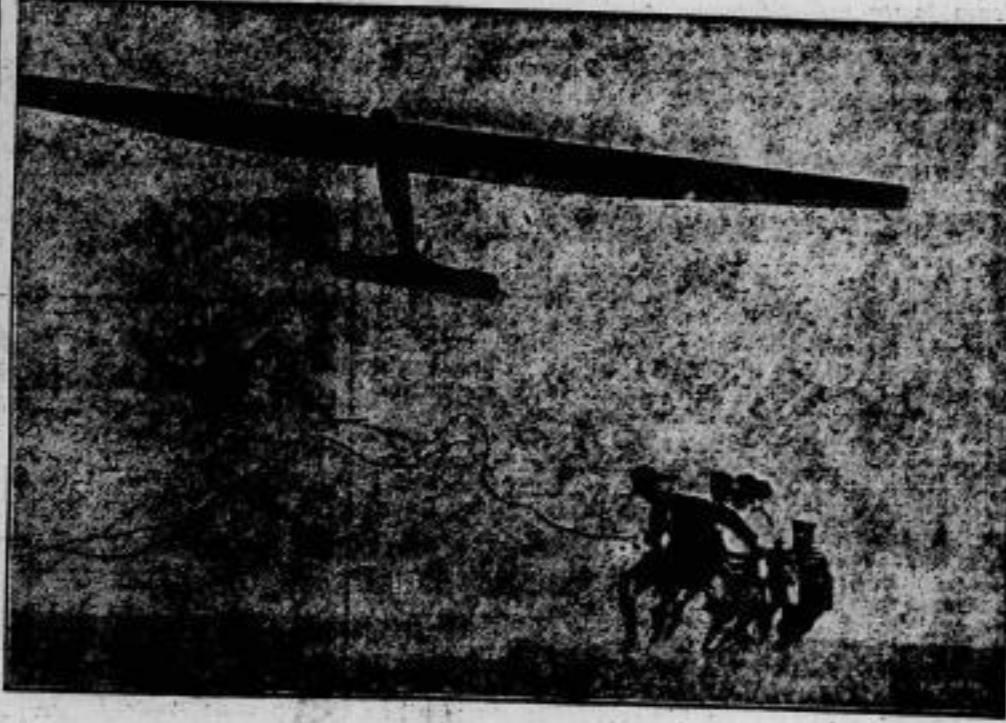
Deutsche Technik im Ausland.
Die neue, von Telefunken erbaute Sendestation in Rom.
In Rom wurde fürstlich die neue Sendestation eingeweiht, die von der Berliner Telefunken-Gesellschaft im Auftrage der italienischen Postverwaltung erbaut worden ist. Die neue Sendestation ist die modernste Langwellenstation der Welt und besitzt bis neuesten Unteren und Maschinenauflagen. Der Sender entspricht ungefähr der Größe und Stärke des Wannauer Senders bei Berlin.



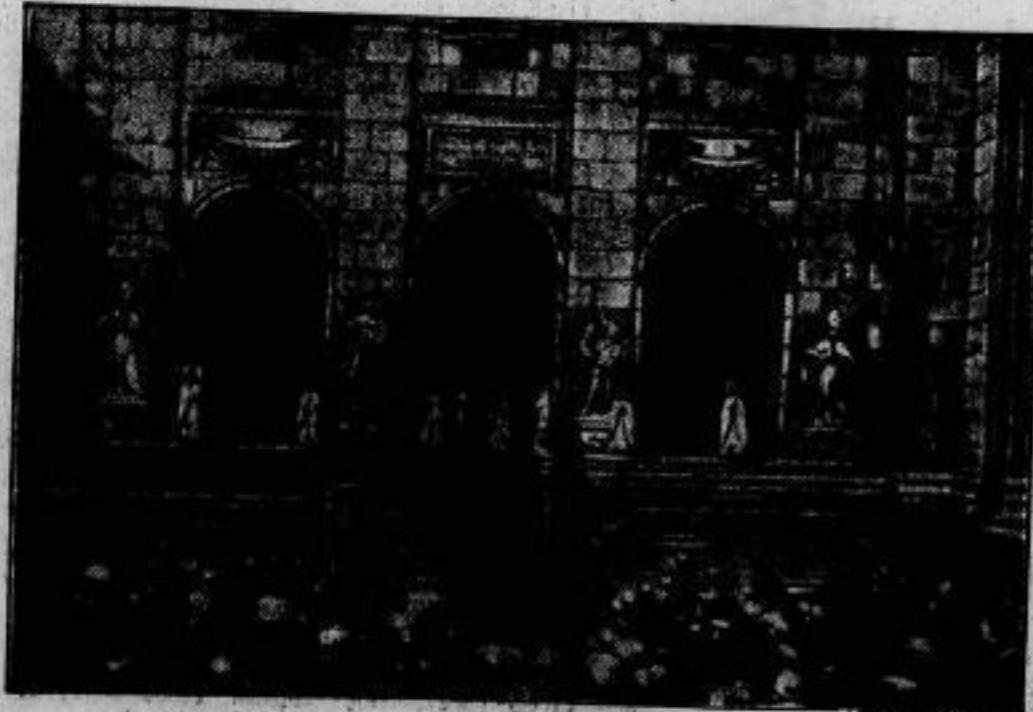
Bereitung der Berliner Gütschiffahrt nach dem neuen Westhafen.
Eine Hafenrundfahrt der Segelgäste.
Um 1. August erfolgte die feierliche Übersiedlung der Berliner Gütschiffahrt vom Kronprinzenufer zum Humboldthafen nach dem neuen Becken des Berliner Westhafens, der somit zur größten Hafenanlage Berlins geworden ist.



Länderkampf Deutschland—Schweiz.
Die Mannschaft der deutschen 4x100 m Staffel, die in Weltrekordzeit liefte.
Der Länderkampf Deutschland—Schweiz in Düsseldorf brachte den ca 20000 Zuschauern große Überzüchungen, da Deutschland-Rekordfliege, die Schweiz dagegen nur einen Sieg erzielte. Eine der besten Leistungen vollbrachte die deutsche 4x100 m Staffel in der Belegung: Büchner, Dr. Wichmann, Houben, Schüller.



Höhen-Segelflüge.
In diesen Tagen findet die Prüfung der motorlosen Flugzeuge in der Rhön statt, an denen diesmal auch der Franzose Auger mit seinem Veyret-Monoplane teilnimmt. Der ordentliche Teil der gemeldeten 71 Segelflugzeuge war bereits am ersten Tage eingetroffen, jedoch schon über 50 Flüge angeflogen wurden. Wir zeigen den Segelflieger Edgar Dittmar am Start.



Beginn der Salzburger Festspiele 1927.
Die große Schlusscene aus „Spartacus“ auf dem Salzburger Domplatz.

Gedenkblatt einer Görresbüste in der Münchener Universität.

Im Hörsaal der Universität München fand am Anfang seines 150. Geburtstages im vorigen Jahre die feierliche Entbildung und Übergabe einer Büste des berühmten Publizisten und Gelehrten Jakob von Görres statt. Die Büste, ein Werk des Bildhauers Theobald Georgii-Münch, wurde von der katholischen Studentenschaft Münchens der Universität zum Geschenk gemacht.



Bermichtes.

Blutiger Wissensfall in Danzig. In der vergangenen Nacht verloren drei Matrosen eines polnischen Torpedoboots mit einem Danziger Arbeiter in Grotto. Einer der Matrosen starb plötzlich auf den Arbeit mit einem Messer ein und verlorte am schwer. Zwei der Matrosen wurden festgenommen. Der dritte entkam. Wie verlief, wird der Außenheit polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen bei der nächsten Ratsitzung in Gang zur Sprache kommen.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht am Samstagabend München I verurteilte gestern den Bildhauer Heinrich Kern aus Griesheim a. M., der vor drei Monaten den Juwelier Schneider in München durch Hammer schläge ermordet und beraubt hatte, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Das Urteil wurde von dem Angeklagten mit lächerlicher Witze aufgenommen. Kern batte nach seiner Verhaftung aus dem Gefängnis Briefe an Bekannte geschrieben, in denen er mitteilte, daß er mit einer Richtung rechte. Auch in der letzten Verhandlung gab Kern gegenüber den Ausführungen seines Verteidigers die Tötungabsicht ausdrücklich zu.

Ein Gefreiter von einem Arbeiter erstickte. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in Schneiderschlucht vor einem Hofe zu einer Schlägerei zwischen Arbeiter- und Militärsoldaten. Nach der Schlägerei entkam dem Gefreiten Henkle vom Infanterie-Regiment 4 das Gewehr. Eine Soldatin hob das Gewehr auf, ließ hinter dem Soldaten her und stieß ihm die Waffe in den Rücken. Henkle ist im Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verlebungen in der Nacht zum Dienstag gestorben. Der Täter, ein Arbeiter, wurde festgenommen; er gestand, den Stich mit dem Gewehr ausgeführt zu haben.

Explosion einer Sauerstoffflasche in Höhenberg. Gestern nachmittag wurde dem 16 Jahre alten Lehrling eines Schlossers, der mit der Reparatur des Ventils einer Sauerstoffflasche beschäftigt war, und trotz Verbots das Ventil auf die gefüllte Flasche schraubte. Dieses durch den Aufdruck gegen den Kopf geschleudert. Das Ventil drang dem jungen Mann über dem Auge in den Kopf und verlegte das Gehirn. Troch sofortige Operation starb der junge Mann.

Explosion in einer Fabrik. Aus Rom wird gemeldet: Die „Giornale d'Italia“ mittelt, explodierte bei Giganti eine Fabrik von Feuerwerkskörpern. Drei Personen fanden ums Leben.

Tödlicher Absturz eines deutschen Touristen in den Alpen. Beim Aufstieg auf das Matterhorn ist gestern früh der Tourist Georg Klein aus München tödlich abgestürzt. Klein hatte zusammen mit zwei anderen Deutschen den Aufstieg unternommen, hatte sich bei einer Rast losgesetzt und war etwas abseits gegangen. Die zurückgebliebenen hörten plötzlich ein Krachen und bemerkten, daß Klein auf den sogenannten Lienemann-Gletscher abgestürzt war. Zur Bergung der Leiche ist sofort eine Rettungsexpedition aus Zermatt abgegangen.

Autounfall. Aus Rom wird gemeldet: Der tschechoslowakische Kapitän Janda, ein bekannter Rennfahrer, ist mit seinem Motorrad auf der Straße bei Bodman mit einem Automobil zusammen. Dem Kapitän wurde der Kopf zertrümmert und ein Fuß abgerissen, so daß er auf der Stelle tot war. Das Auto wurde schwer beschädigt, von den Insassen wurde niemand verletzt.

Die Unglücksfälle der englischen Luftstreitkräfte. — Einigung einer Untersuchungskommission gefordert. Die „Daily Mail“ verlangt aus Anlaß des 40. tödlichen Unglücksfalls, der sich in diesem Jahrz in der englischen Kriegsluftflotte ereignet hat, die Einigung einer vom Luftministerium unabhängigen Untersuchungskommission. Das Blatt begründet seine Forderung mit dem Hinweis, daß in der Kriegsluftflotte wesentlich niedrigere Unfallzahlen zu verzeichnen seien und meint dabei darauf hin, daß die deutsche Luftwaffe im vergangenen Jahr nur einen tödlichen Unfall bei vier Missionen durchgelegten Flugstunden hatte.

Großer Betrug in Wien. Gestern nachmittags wurde ein hier weilender Juwelier aus Remscheid durch zwei Männer um einen hohen Betrag betrogen. Er lernte in einem Kaffee einen etwa 60-jährigen Mann kennen, der sich Patrick O’Donnell nannte, englisch sprach und vorgab, eine große Erbschaft in England gemacht zu haben, von der er einen Teil den Armen übergeben müsse. Einem sodann erschienenen zweiten Mann, der vorgab, ein J. F. Smith aus Neuseeland zu sein, und der zweifellos der Komplize des Hochstaplers ist, übergab er einen Geldbetrag, um dessen Vertrauenswürdigkeit zu prüfen. Smith, der sich entfernte, brachte das Geld wieder zurück. Dadurch wurde der amerikanische Juwelier in Sicherheit gebracht und übergab den beiden Hochstaplern 2450 Schilling in bar, 443 Dollar und Schmuckstücken im Wert von 7000 Schilling. Die beiden Hochstapler verliehen das Kaffeehaus und lebten nicht wieder zurück.

Zwei Strafgefangene entwichen. Zwei Strafgefangene der Detmolder Landesstrafanstalt sind gestern während der Außenarbeit entwichen. Beide hatten noch eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen. Die Nachforschungen nach den Entwichenen sind bisher erfolgslos geblieben.

Aufklärung des Hochstaplers in Berlin. Im Zusammenhang mit dem vor einigen Tagen verübten Hochstaplerdiebstahl am Kurfürstendamm meldete sich gestern bei der Kriminalpolizei ein 24 Jahre alter Mann namens Knoll und gab an, der Dieb zu sein. Knoll, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, und dem es sehr schlecht geht, gab an, noch zwei Stunden nach dem Diebstahl in der Nähe des Hochstaplers gewartet zu haben, in der Hoffnung, bei der Tat gelesen worden zu sein und festgenommen zu werden. Da nichts dergleichen geschah, teilte er sich selbst der Polizei und brachte zum Beweis seiner Täterschaft zwei Schmuckstücke mit. Da noch weitere Sachen fehlten, nimmt man an, daß er die übrigen Wertsachen irgendwo versteckt hat und nur zwei vorzeigte, um eine geringere Strafe zu erhalten.

Von der Hochzeitstafel verhaftet. Am Sonnabend war bei Glavant in der Nähe Saarbrückens ein Geldbriefträger überfallen worden. Es war ihm dabei ein Betrag von 3000 Francs und 550 Reichsmark geraubt worden. Als Täter sind jetzt die beiden 26- und 28-jährigen Brüder Joseph und Jakob Becker aus Köttingen verhaftet worden, und zwar gerade in dem Moment, als der eine der Brüder seine Hochzeit feierte. Das Paar war gerade von der standesamtlichen Trauung zurückgekehrt und wollte sich mit den Gästen zur Hochzeitstafel setzen, als die Polizei eintrang und die Verhaftung vornahm. Beide Brüder, die ebenfalls an dem Raub beteiligt waren, gelang es, rechtzeitig zu entkommen.

Neueröffnung einer Unterkunftsstätte in den Alpen. Am 24. Juli tonnt der Verein Naturschutzpark die von ihm neuerrichtete Unterkunftsstätte Studion im Oberpinzau im Alpenpark eröffnet. Der Alpenpark liegt in den hohen Tälern Salzburg zwischen dem Oberlauf der Ennsach und der Linie, die man vom

Schloßhof aus nach Süden zieht, und umfaßt die Täler der Stubach, der Ennsach und der Krimmler Ache. Die Unterkunftsstätte ist für Mitglieder des Vereins erbaut, die Mitgliedschaft kann an Ort und Stelle erworben werden. Damit ist den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit geboten, die Schönheiten des Alpenparks im mehrtagigen Berwesen kunnen zu lernen.

Der neue Naturzoo in Baden. Im Schwarzwald im Höhental nach der Naturzoo erbaut von einem kleinen Wald, der eine Länge von 144 Metern und eine Höhe von 80 Metern hat. In den letzten Monaten wurden durchgreifende Umbauten vorgenommen mit dem Zweck, einen neuen Naturzoo erbaut in gezielter Weise unter Vermeidung der Kurven des alten Grabens zu errichten. Die Straßenbahn berechnet hat, als sie gegenwärtig gebaut werden, wachsen bereits mächtig empor und das ganze hat sich harmonisch in den Hochschwarzwald eingefügt.

Der Kampf mit dem Eisbären. Der Eisbär scheint noch so frisch gesund sein und Jahre hindurch sich durch vollkommenes Gutmäßigkeit auszeichnete — einmal kommt doch immer wieder seine angeborene Raubtiernature zum Vorschein. Das mußte ein Wärter des Zoologischen Gartens von Madrid schmerzvoll am eigenen Leibe erfahren. Lange Zeit hindurch war er der „Beste Freund“ eines dort eingeführten Eisbären, mit dem er spielen durfte, so viel er wollte. Der Wärter, der von ihm allein gepflegt und gefüttert wurde, lobte dem Menschen sogar direkt augetan zu sein, so harmlos und ungefährlich gab er sich. Als ihm aber vor einigen Tagen der Mann das Butter in den Röhig brachte, griff er ihn plötzlich, ohne alle Ursache, mit wildem Gebrumme an. Zwischen dem völlig Überraschten und den wilden Menschen entzweite sich ein wilder Kampf. Er hätte unbedingt mit der Niederlage des Menschen geendigt, wenn nicht zufällig ein Kind, das an dem Röhig vorbeiging, die entflohene Scene beobachtet und gellend um Hilfe gerufen hätte. Daraufhin stürzten von allen Seiten Wärter herbei. Vier Revolverkugeln mußten auf das tapfere Tier abgegeben werden, ehe es endlich seine Seite fahren ließ. Dann konnte man den schwerverletzten Mann, der neben anderen durchbohrten Wunden den Verlust des linken Arms und linken Auges erlitten hatte, aus dem Röhig herausholen. An jedem Aufkommen wird gewarnt.

Zeppelinfahrt auf dem Flug. Lieber Paris wird berichtet, daß drei Portugiesen im Begriff sind, von Rio de Janeiro aus auf einem Flug die Überquerung des Atlantischen Ozeans zu versuchen. Sie hoffen, eines Tages — wann? — die Mündung des Tajo zu erreichen. Mit diesen wahnwitzigen Unternehmungen wollen sie beweisen, daß es auch mit Hilfe der primitivsten Mittel möglich ist, eine so weite Reise durchzuführen.

Die neue Biologische Anstalt auf Helgoland eröffnet. In der vergangenen Woche ist der fertige Teil des imponanten Neubaus der staatlichen Biologischen Anstalt auf Helgoland eröffnet worden. Das mehrstöckige, in modernen architektonischen Formen gehaltene Gebäude ist aus roten Klinkern erbaut und erhebt sich unmittelbar an dem steilen Nordstrand des Unterlandes. Im ersten Stock ist das außerordentlich in-

terioristische Naturtheaterum untergebracht. Es kostet ungefähr etwa 50 Schillingen; in der Mitte des Saals zu zweihundert gebührenden Sitzplätzen steht ein mächtiges stehendes Schwimmbecken für schwimmende Seetiere. Dieses Becken ist so gesetzt, daß keine Bewegung ist. Das Aquarium bietet einen überragenden Überblick der gesamten Flora und Fauna der Nordsee und der Wattwasser; sogar eine Seehundabteilung ist eingerichtet. Der neuen Biologischen Anstalt steht neben dem Fahrzeug auch ein großes leistungsfähiges Boot zur Verfügung, um Fortschritte und Beobachtungen unternehmen zu können, die zum Teil auch in die Offizie führen werden.

Opfer, Erpressung und Betrug. Das General-Schwurgericht botte sich mit einer gemeinschaftlichen Gesellschaft zu beschäftigen. Eine über 60 Jahre alte Frau Reinhold von hier, die erst voriges Jahr eine 18 monatige Buchthausstrafe wegen Betrugs und erobt, botte sich diesmal mit ihrer älteren Tochter und deren Sohn zu verantworten. Die Mutter R. beschuldigte sie mit Spionage und dem Versprechen von Krankheiten und drohte ihr, daß sie, wie sie Krankheiten verpflichten kann, auch solche herbeiführen könnte. R. erwiderte, daß sie dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein leidiges Mädchen, ein außerordentlich thörichtes aber leicht aufzuhorches Mädchen, beißen Bräutigam bis R. möglich von einer Krankheit geheilt haben soll. Von dieser Zeit an bekannten die R. und ihre Tochter das Mädchen in ihre volle Gesellschaft, da die alte R. durchaus kein